Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nachmittags-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Vier und siebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 102.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 1. März

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

**Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat März ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.**

**Expedition der Posener Zeitung.**

## Amtliches.

**Berlin,** 28. Februar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem General der Infanterie und General-Gouverneur von Berlin, Frhrn. v. Canstein, den Kgl. Kronenorden 1. Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zu verleihen; den vortragenden Rath im Justizministerium, Geh. Justizrath Dr. Falk, zum Geh. Ober-Justizrath und den Kammergerichtsrath Hertz zum Geh. Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium; den Kreisrichter Hentzen in Hattingen zum Kreisgerichtsrath; sowie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Bernhard Erdmannsdoerffer hierselbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen; dem Polizei-Inspektor Lohde zu Aachen bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Polizeirath zu verleihen; und den früheren Bürgermeister Beyer in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung in Königshütte getroffenen Wahl, als besoldeten Beigeordneten der genannten Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren zu bestätigen.

Die bisherigen Diätarien Müncheberg, Thienwiebel und Koch sind, ersterer als Plankammer-Inspektor, die beiden letzteren als Geh. Registratoren bei dem Kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellt worden; der Diätar Kringel ist als Geh. Revisor bei dem Kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellt worden; die bisherigen Kanzlei-Diätarien Selmons, Böttcher und Schneider sind zu Geh. Kanzlei-Sekretären beim Kgl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Der ordentliche Professor der Theologie Dr. Geß zu Göttingen ist in gleicher Eigenschaft in die evangelisch-theologische Fakultät der Universität zu Breslau versetzt worden; der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. Falkenbach zu Zell ist zum Kreis-Physikus des Kreises Mayen ernannt worden; der Thierarzt I. Kl. Wegener zu Vietz ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Ruppin ernannt worden.

## Der Wahlkreis Posen und sein Kandidat.

Der Wahlkreis Posen d. h. die Hauptstadt der Provinz im Verein mit dem Landkreise ist bei der Reichstagswahl in einer ziemlich ungünstigen Lage, welche eben durch jene Verbindung zweier verschiedener Kreise herbeigeführt wird. Wo sich Deutsche und Polen als Parteien gegenüber treten, muß die Situation der Deutschen selbstverständlich um so viel fragwürdiger werden als die polnische Wählerschaft an Zahl zunimmt. Dies geschieht durch die Beilegung der zum großen Theil polnischen Landbevölkerung zur Wahlbevölkerung der Stadt.

Die Zusammenlegung von Stadt und Land hat aber noch den Nachtheil, daß dadurch die deutsche Partei aus zwei Elementen zusammengeschweißt wird, welche sich durch politische Anschauungen und materielle Interessen vielfach entgegenstehen, ein Umstand, der die Einigung über einen Kandidaten zu einer größeren Schwierigkeit macht. Bei der Landtagswahl stehen sich innerhalb der deutschen Partei der Stadt Posen nur Konservative und Liberale gegenüber, und die Einigung ist um so leichter, als die Liberalen die überwiegende Majorität besitzen, und ihrerseits die Konservativen wissen, daß — wenn auch ein Theil von ihnen sich der Wahl enthält, — doch die deutsche Partei siegen wird. Anders bei der Reichstagswahl. Ganz abgesehen davon, daß hier das konservative Element durch den Beitritt der Landbevölkerung eine nicht unbedeutende Verstärkung erhält, ist es auch eine bekannte Thatsache, daß Sieg oder Niederlage an einem Mehr oder Weniger von einigen Stimmen hängt. Diese Aussicht muß bei der Aufstellung eines Kandidaten jedenfalls Einfluß üben. Im Allgemeinen wird man allerdings versichert sein können, daß auch die Konservativen sich um das nationale Banner schaaren werden, wenn es gilt, einen Volksvertreter ins deutsche Parlament zu senden, welcher Zeugniß dafür ablege, daß die Bevölkerung des Großherzogthums es nicht als Zwang sondern als eine Wohlthat betrachtet, zum deutschen Reiche zu gehören, kurz: wenn es sich um die deutsche Existenz und die nationale Ehre handelt; indessen giebt es doch Beispiele, daß die Sonderinteressen oft eine größere Kraft üben, als die Vaterlandsliebe, so wenig man auch dies bei denjenigen vermuthen sollte, welche sich oft stellen, als hätten sie den Patriotismus gepachtet.

Eine andere Schwierigkeit bei der Auswahl eines Kandidaten bildet der allerdings nicht wirkliche aber künstlich präparirte Gegensatz der städtischen und ländlichen Interessen. In dem Wahlkreise Posen ist glücklicher Weise dieser Gegensatz nicht geltend gemacht worden; die bloße Andeutnng der ländlichen Wähler, daß sie eine Interessenvertretung beanspruchen, hätte verhindert, daß ein Landwirth als Kandidat aufgestellt wurde; indessen hat die Agitation der Gutsbesitzer in anderen Theilen der Provinz Mißtrauen bei der städtischen Bevölkerung erregt, und wenn trotzdem die Volksversammlung am 23. Februar sich für einen Kandidaten entschied, welcher Landwirth ist, so mögen das die ländlichen Wähler als einen ganz besonderen Akt des Vertrauens ansehen, welches der Kandidat dadurch genießt, daß er selbst sich entschieden gegen die ländliche Interessenvertretung im deutschen Parlament erklärt hat, eine Erklärung, die um so mehr Gewicht hat, als sie eben von einem Landwirth selbst ausgeht.

Zu diesen besonderen Schwierigkeiten, welche der Wahlkreis Posen zu überwinden hat, gesellt sich noch eine allgemeine, der Mangel an Diäten, wodurch für die Wählbarkeit ein Zensus hergestellt wird, welcher die Zahl der Kandidaten für ein Reichstagsmandat bedeutend beschränkt; denn um jährlich einige Monate hindurch fern von seinen Berufsgeschäften zu leben und „mit Anstand" als Abgeordneter nur den Pflichten nachzugehen, die ihm das Mandat auferlegen, gehört eine Vermögenslage, in der sich verhältnißmäßig Wenige befinden.

Alle diese Umstände, welche Berücksichtigung verlangen, bereiten der Auswahl eines geeigneten Kandidaten Schwierigkeiten und legen uns die Pflicht auf, in unwesentlichen Dingen Verzicht zu leisten, wenn im Allgemeinen der Kandidat den Anforderungen entspricht, welche die Wähler an ihn zu stellen berechtigt sind. Was den Kandidaten des Wahlkreises Posen betrifft, so wird ebenfalls mancher deutsche Wähler seine persönlichen Wünsche zu Gunsten des Allgemeinen opfern müssen, doch werden dies nicht die Liberalen sein. Herr Kennemann hat sich wiederholt zur nationalliberalen Partei bekannt und in einer schriftlichen Ansprache an die Wähler (vgl. unsere Nachmittagsausgabe von Montag) näher seine politischen Anschauungen, die man vielleicht am besten durch den Ausdruck „bürgerlich-liberal" bezeichnen kann, dargethan. Wir glauben, daß dies Programm, welches Herr Kenneman in jener Ansprache mit einfachen graden Worten giebt, alle Liberalen befriedigen muß. Derselbe erklärt sich für das Recht der Volksvertretung auf Kontrolle der Verwaltung und nennt damit den Fundamentalsatz des konstitutionellen Prinzips. „Selbstverständlich", heißt es dann weiter, „bin ich für Selbstverwaltung des Volkes, für vollständige Gleichberechtigung aller Konfessionen im Staats- und Gemeindeleben und für möglichste Beseitigung der Schranken, welche der Entwickelung des Handels, der städtischen und ländlichen Gewerbe und des Verkehrs entgegenstehen."

Für die Gleichberechtigung der Konfessionen einzutreten, wird den liberalen Parteien im Reichstage allerdings nicht in dem Umfange Gelegenheit geboten sein als im Landtage, denn die kirchlichen und Schulangelegenheiten gehören nicht zu den Dingen, welche der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs unterliegen, (Herrn v. Mühlers Ressort ist nur, soweit es Veterinär- und Medizinalsachen betrifft, auf die Bundesregierung übergegangen); indessen werden die Ultramontanen keine Mühe sparen, Forderungen an die Reichsregierung zu stellen, welche den Interessen der Andersgläubigen und auch der nationalgesinnten Katholiken schroff entgegenlaufen. In diesen Fragen werden allerdings die Liberalen die Gleichberechtigung aller Konfessionen wahrzunehmen haben. Sehr richtig bezeichnet es darum unseres Erachtens Herr Kennemann als die Hauptaufgabe der liberalen Parteien, den Einfluß der Römlinge zu bekämpfen; und begründet diese Pflicht schließlich mit der trefflichen Warnung: „Der Sieg dieser Partei bedeutet: Ohnmacht und Schmach nach Außen, Knechtung und Verfolgung im Innern; ihre Niederlage bedeutet: Macht und Einfluß nach Außen, Friede, Wohlfahrt und Bürgerglück im Innern."

Indessen durch zwei Punkte hat Herr Kenneman Bedenken bei den Liberalen erregt. Zunächst durch seine Erklärung, daß wenn die nationalliberale Partei sich auflösen sollte, er „möglicher Weise einen Schritt nach rechts thun würde." Nun, daß ein Mann, welcher sich zu obigen Grundsätzen bekennt, damit nicht sagen will, er werde ins konservative Lager übergehen, liegt auf der Hand. Dieser Schritt muß vor der Grenze anhalten, wo die Möglichkeit aufhört, für jenes Programm einzustehen. Herr Kennemann scheint uns die Möglichkeit ins Auge gefaßt zu haben, daß von der nationalliberalen Partei, wenn sie sich theilt, eine Anzahl Mitglieder zur Fortschritts-Partei übergeht, eine andere mit den Elementen sich verbindet, welche der Regierung näher stehen; und in diesem Falle, so will uns seine Erklärung scheinen, würde er sich den gemäßigt Liberalen anschließen. So lange Graf Bismarck die Reichs-Regierung repräsentirt und nicht eine reaktionäre Politik einleitet, würden gewiß die Meisten unserer Liberalen eine solchen Schritt billigen, besonders da die kommende Session des Reichstags wenig günstig sein dürfte, um die konstitutiollen Forderungen zu erhöhen. Wir besorgen im Gegentheil, daß die Liberalen, anstatt Mehrforderungen zu erheben, vielmehr werden bestrebt sein müssen, reaktionäre Angriffe abzuwehren und das zu bewahren, was die Nation bereits errungen hat. Gerade für diese Aufgabe dürfte unser Kandidat durch seine Unabhängigkeit, Charakterfestigkeit, Thatkraft und Einsicht durchaus geeignet sein.

Indessen ist unseres Erachtens für die nächste Zeit eine Auflösung der nationalliberalen Partei nicht zu erwarten. Im Gegentheil glauben wir, daß sie den Kern bilden wird der größeren Partei, welche für die Entwickelung der nationalen Verfassung einsteht und bekämpft werden wird von den Föderalisten. Da nun Herr Kennemann erklärt hat, an der nationalliberalen Partei festzuhalten, „so lange sie besteht", so ist dadurch jegliche Besorgniß der Liberalen beseitigt.

Unser Kandidat ist auch kein Freund des allgemeinen Wahlrechts. Wir begreifen dies, ohne seine Abneigung zu theilen. Wer gleich ihm mitten in einer ländlichen Bevölkerung lebt, die ohne jegliche Kenntniß von den Dingen, um welche es sich handelt, zur Wahl geht oder vielmehr von den Geistlichen und Gutsbesitzern dazu kommandirt wird, den muß eine gewisse Abneigung vor dem allgemeinen Wahlrecht ergreifen. Herr Kennemann ist ja selbst in der Lage, Hunderte von unreifen Wählern an die Wahlurne befehligen zu können, und wenn er gegen das allgemeine Wahlrecht eingenommen ist, so darf man darin nicht die Neigung sehen, Anderen ein Recht zu verkümmern als vielmehr den Verzicht auf eine Macht, welche ihm unvereinbar erscheint mit der staatsbürgerlichen Freiheit. Auch die Vertheidiger des allgemeinen Wahlrechts werden jenen Zustand als ein Uebel beklagen; liefern wir den Beweis, daß diese Verhältnisse sich bessern lassen und, das sind wir überzeugt, Herr Kennemann wird ein aufrichtiger Anhänger des allgemeinen Wahlrechts sein.

Einstweilen ist übrigens diese Frage entschieden und wird nicht auf die Tagesordnung der nächsten Parlamentsperiode kommen. Daß Hr. Kennemann sie trotzdem berührte, erscheint uns als ein Zeichen seiner aufrichtigen und geraden Gesinnung, die ihm nicht erlaubte, irgend etwas zu verschweigen, was mit den Prinzipien des Liberalismus im Widerspruch steht. Wir denken, diese Offenheit muß uns den Kandidaten um so werther machen.

## Kriegsnachrichten.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 22. Februar, erhält der „Staatsanz." folgenden Bericht:

Die Audienz, die Herrn Thiers gestern Mittag 1 Uhr von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige bewilligt wurde, fand ohne Zeugen statt. Herr Thiers hatte um 1¾ Uhr in der Villa Les Ombrages eine Unterredung mit Sr. k. und kgl. H. dem Kronprinzen, die dreiviertel Stunden währte, und in welcher der Chef der französischen Republik mit großer Ausführlichkeit auf die innere Lage Frankreichs einging. Auch zu den Verhandlungen, die zwischen dem Bundeskanzler Grafen Bismarck und Herrn Thiers stattfanden, war Niemand zugezogen, obwohl der Letztere bei seiner Anwesenheit in Versailles die 15 Mitglieder der Friedenskommission, Hrn. Barthelemy St. Hilaire und außerdem einen Obersten vom Stabe des Generals Vinoy in seiner Begleitung gehabt hatte. Der Kaiser empfing vorgestern den Herzog von Manchester, der schon wiederholt bei der deutschen Armee im Felde verweilte. Danach wohnten Se. Majestät der Verladung eines bairischen Sanitätszuges auf dem Bahnhofe der linksseitigen Seinebahn bei. Zum Diner waren mehrere Offiziere befohlen, die das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten haben. Gestern Abend traf im Hauptquartier der III. Armee der Ehrensäbel ein, den die „deutsche Sanitary-Fair" in Philadelphia Sr. kais. und k. H. dem Kronprinzen übersandt hat. Die deutsche Gesellschaft war einig geworden, dieses Ehrengeschenk einem der verdienstvollen Generale bei der deutschen Armee zu übermitteln und fiel die Wahl, an der auch verschiedene elsässische und lothringische Ausgewanderte deutschen Stammes Theil nahmen, einstimmig auf den Kronprinzen. Die Waffe ist in Silber gearbeitet mit goldenem Beschlag; am Griff ist, als Sinnbild des Kampfes zwischen Wahrheit und Lüge, das Emblem eines Schlangen zertretenden Panthers angebracht. — Die Offiziere der Garnison von Versailles hatten heute Mittag auf dem Hippodrom vor dem Thore der Avenue von Paris ein Offizierswettrennen veranstaltet, dem Se. Maj. der Kaiser, mehrere Prinzen und Fürsten beiwohnten. Se. Maj. der König von Württemberg wird am Sonnabend hier erwartet.

Durch die Einstellung ihrer ordentlichen Sitzungen, welche am 20. Februar beschlossen wurde, hat die Versammlung von Bordeaux zu erkennen gegeben, daß sie sich eines jeden Druckes auf die diplomatischen Verhandlungen, die in Versailles geführt werden, enthalten will. Nach dem stenographischen Bericht vom 19. Februar, den das „Journal officiel" in seiner heutigen Nummer abdruckt, hat die Kammer noch im letzten Augenblick vor ihrer Vertagung einige Beschlüsse gefaßt, aus denen hervorgeht, so rasch als möglich zu einer geordneten Verwaltung überzugehen. Dahin gehört zunächst der Antrag Germain's, der die Versammlung auffordert, dem künftigen Finanzminister einen Kredit von 100 Millionen zur Deckung des während des Krieges entstandenen Defizits zu eröffnen. Diese Anleihe wurde nothwendig, weil die von dem Gouvernement der nationalen Vertheidigung ohne die Kontrole eines gesetzgebenden Körpers emittirten Schatzscheine vom Publikum nicht für voll angesehen wurden und zum großen Theil nur mit dem erheblichen Verlust von 25 Prozent diskontirt werden konnten. Angesichts dieser Thatsache stimmte die Kammer für die Dringlichkeit des Antrages und verwies ihn an die Bureaux. Von noch größerer Tragweite war der in derselben Sitzung eingebrachte Antrag des Deputirten für Seine und Oise, Barthólemy de St Hilaire, die Niedersetzung von 8 Kommissionen, die sich mit einer vollständigen Inventaraufnahme der vorhandenen Wehrkräfte und Hülfsmittel Frankreichs beschäftigen sollen. Die erste dieser Kommissionen wird den Zustand der Armee zu prüfen haben, die zweite den der Marine, die dritte die Finanzen, die vierte Eisenbahnen, Landwege, Flüsse und Kanäle, die fünfte die Beschaffenheit der Post- und Telegraphenlinien, die sechste den Zustand der von den deutschen Armeen besetzten Landestheile, die siebente das Gebiet der inneren Verwaltung und die achte den Zustand des gesammten französischen Handels. Die politische Wichtigkeit dieser Beweisaufnahme, die allein geeignet ist, vor dem französischen Volke das wahre Bild seiner gegenwärtigen materiellen Lage zu entfalten, wurde von der Nationalversammlung richtig erkannt, und in Folge dessen auch für den Antrag St. Hilaires die Dringlichkeit beschlossen. Nur die äußerste Linke blieb beiden Gesetzentwürfen gegenüber bei dem negativen Verfahren, das man bereits an ihr gewöhnt ist, und das nur zu deutlich zeigt, wie es diesem Theil der französischen Volksvertretung lediglich darauf ankommt, die Beschlüsse der Versammlung hinzuhalten oder zu durchkreuzen. Anerkanntermaßen trachtet die demokratische Partei, jede Thätigkeit der Kammer von Bordeaux, die über die Frage des Krieges oder Friedens hinausgeht, unmöglich zu machen und die Konstituirung der künftigen Verfassungszustände Frankreichs einer neuen Versammlung zu überlassen, bei der sie, mit Hülfe neuer Wahlintriguen stärker vertreten zu sein hofft, als ihr dies bei der Volksabstimmung vom 8. Februar gelungen ist. Ebenso bestimmt aber darf von der Rechten, vom Zentrum und von der liberalen Linken versichert werden, daß sie den Wunsch hegen, die Aufgabe der gesetzmäßigen Gestaltung Frankreichs auf die derzeitige, gemäßigten Prinzipien huldigende Versammlung übertragen zu sehen. Man hat bemerkt, daß Thiers in seiner Rede vom 19. Februar vermied, auf diesen Punkt einzugehen. Persönliche Nachrichten machen es jedoch wahrscheinlich, daß der Chef der Exekutive der Fortsetzung der gegenwärtigen Versammlung und ihrer Erhebung zur Konstituante nichts weniger als abgeneigt ist. Das Ministerium scheint diese Ansicht zu theilen, da man mit der Anordnung der Ersatzwahlen für die in mehreren Departements ernannten Abgeordneten umgeht. Die Her-

ren Thiers, Jules Favre und Leon Say, der Verwaltungschef der Nordbahn und Redakteur der „Débats", werden für Paris annehmen, Casimir Perier für Aube, Gambetta für Marseille, Lanfrey, Verfasser der neuesten Biographie Napoleons I., für Savoyen.

Der Brief Trochus an Herrn Brignault, den Herausgeber der „Liberté," namentlich die Stelle, wo der General den Rath giebt, die Thore von Paris, wenn die deutsche Armee ihren Einzug halten will, zu schließen und es auf gewaltsame Erzwingung des Eintritts durch die deutschen Kanonen ankommen zu lassen, hat in Paris einen peinlichen Eindruck gemacht und wird von einsichtigen Organen, wie z. B. der „Patrie," mit einer nochmaligen herben Kritik über die gesammte Taktik des Vertheidigers von Paris gemißbilligt.

— 27. Februar. (Tel.) Vor dem Festdiner, das gestern zu Ehren Sr. M. des Königs von Württemberg, dessen Ankunft hierselbst erfolgt ist, in der Präfektur stattfand, verkündeten Sr. M. der Kaiser und König den eingeladenen Fürsten den eben vollzogenen Abschluß der Friedenspräliminarien und umarmten darauf den Kriegsminister und den Chef des Großen Generalstabes, General Grafen Moltke. Der König von Württemberg besuchte heute St. Cloud und den Mont Valérien. In Gemeinschaft des Kaisers, des Kronprinzen, mehrerer Fürsten und Prinzen nahm der König von Württemberg ein Diner in St. Germain ein, welches Prinz Luitpold von Bayern veranstaltet hatte. Den Abend wird der König mit den Fürsten beim Kronprinzen im Hauptquartier der III. Armee zubringen.

Aus Versailles 21. Februar, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Gewisse Blätter haben unrichtige Angaben gemacht über den Gegenstand des Besuches, den der schweizerische Gesandte Dr. Kern in der letzten Woche dem Reichskanzler abgestattet. Graf Bismarck, der mit liebenswürdigster Betonung die gute und loyale Haltung der Schweiz Preußen und Deutschland gegenüber bereitwilligst anerkannt hatte, nahm auch das Ansuchen des Gesandten der Eidgenossenschaft, die letztere doch baldmöglichst von der Last der zu verpflegenden 80,000 Franzosen zu befreien, mit größtem Entgegenkommen auf. Der Reichskanzler machte freilich darauf aufmerksam, wie erfahrungsgemäß französische Offiziere nnd Soldaten ein dem Feinde gegebenes Ehrenwort wenig respektirten, es daher nicht wohl thunlich sei, schon jetzt ein Privatabkommen mit der französischen Regierung abzuschließen, nm die in der Schweiz internirten Truppen gegen das Versprechen, nicht mehr in diesem Kriege gegen Deutschland kämpfen zu wollen, nach Frankreich zurückkehren zu lassen. Aber der deutsche Staatsmann machte doch die Zusage, daß, sobald die Verhandlungen weit genug vorgerückt seien, um den Abschluß des Friedens als völlig gesichert erscheinen zu lassen, er kein Bedenken tragen würde, noch vor der Ratifizirung des definitiven Friedens-Instrumentes eine Rückkehr der internirten Franzosen nach Frankreich durch eine besondere Uebereinkunft eintreten zu lassen. Auf diese Weise darf die Schweiz hoffen, noch in der Zeit zwischen dem Abschlusse der Präliminarien und der endgültigen Unterzeichnung von den ihr aufgezwungenen Gästen befreit zu sein. Die Eidgenossenschaft hat mithin alle Ursache, einen baldigen Abschluß des Friedenswerkes herbeizusehnen.

Graf Bismarck hat sich auch nochmals über den Protest des diplomatischen Corps gegen das ohne besondere Ankündigung erfolgte Bombardement von Paris geäußert. Er hat auf die Replik des diplomatischen Corps unterm 17. Februar geantwortet. Er besteht in diesem Aktenstück mit besonderem Nachdruck auf dem Umstande, daß eine vorherige Ankündigung des Bombardements ohne praktischen Nutzen für die Angehörigen neutraler Staaten hätte bleiben müssen, da ja schon seit dem 9. November die Regierung der nationalen Vertheidigung, auf Betreiben des General Trochu, die weitere Abreise Fremder aus der Stadt als im Interesse der Vertheidigung von Paris für unzuläßig bezeichnet habe und faktisch auch Niemand mehr, selbst nicht Angehörige des diplomatischen Corps, ermächtigt worden sei, die französische Linie zu passiren. Außerdem aber bleibt der Reichskanzler dabei, die Verpflichtung nicht anzuerkennen, welche, wie die Protestirenden behauptet hatten, in der diplomatischen Ueberlieferung liege, jedes Bombardement durch eine vorherige feierliche Ankündigung einzuleiten. Dieses deutsche Aktenstück, wie die früheren an den derzeitigen Dekan des diplomatischen Corps in Paris, den schweizer Gesandten, Dr Kern, gerichtet, ist von diesem sofort zur Kenntniß sämmtlicher noch in Paris vertretenen Legationen und Konsulate gebracht worden. Der Gesandte der Eidgenossenschaft ist, wie dies aus der Zuschrift erhellt, welche die Uebersendung begleitete, der Ansicht, daß der nun gegenstandslos gewordene Streit mit dieser Depesche des Reichskanzlers als abgeschlossen zu betrachten sei, da eine Fortführung der Diskussion jetzt zu praktischen Resultaten nicht mehr führen könne; deshalb erklärt auch der Dekan, die Mitglieder des diplomatischen Corps in dieser Angelegenheit nicht ferner zusammenberufen zu wollen, wenn nicht, wider Erwarten, etwa von Berechtigten ein bezüglicher Antrag hierauf gestellt würde."

Der Kommandant von Belfort, Oberst Denfert, hat anläßlich der Uebergabe der Festung folgende Proklamation erlassen:

Bürger und Soldaten! Die Regierung der Nationalvertheidigung hat mir, im Hinblick auf die Umstände, den Befehl ertheilt, den Platz Belfort zu übergeben. In Folge dessen mußte ich mit dem Befehlshaber der Belagerungs-Armee, General v. Treskow, verhandeln. Wenn die Unglücksfälle des Landes es nicht möglich gemacht haben, daß die tapfere, von der Garnison, der Nationalgarde und der Gesammtheit der Bürger geleistete Vertheidigung den Lohn empfing, den sie verdiente, so können wir wenigstens die Genugthuung haben, für Frankreich Diejenigen zu erhalten, welche sich — mit Waffen und Gepäck und frei von jeder Verpflichtung — mit dem nächsten französischen Posten vereinigen wollen. Ich kenne den Geist, welcher den Bewohnern der Stadt innewohnt, in deren Mitte ich seit mehreren Jahren verweile, und begreife besser, als sonst Jemand, das Schmerzliche der Lage, die ihnen bereitet worden. Dieselbe ist um so peinlicher, als man uns befürchten läßt, daß der künftige Friedensvertrag — in Mißachtung der modernen Prinzipien und Ideen — noch einmal das Recht der Gewalt geltend machen und dem Elsaß vollständig eine fremde Herrschaft auflegen wird. Aber ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung von Belfort stets die französischen und republikanischen Gesinnungen bewahren wird, welche sie mit so viel Energie offenbart hat. Wenn sie übrigens die Geschichte des gegenwärtigen Jahrhunderts befragen wird, so wird sie das berechtigte Vertrauen gewinnen, daß die Gewalt nicht lange gegen das Recht besteht. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! Belfort, 16. Febr. 1871. Der Kommandant, Oberst Denfert-Rochereau.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Februar. Was ist ein todter Engländer werth? Ein Telegramm aus Athen antwortet darauf. Der griechischen Deputirtenkammer ist, natürlich nach Taxe von London her, vom dortigen Ministerium ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, welcher der Wittwe des im vorigen Jahre bei Marathon in Folge schlecht geregelter Zustände in Griechenland ermordeten englischen Advokaten Lloyd eine Schadloshaltung von c. 66,600 Thlr. (10,000 Pf. St.) gewährt. Weitere Frage: Ist ein von griechischen Briganten umgebrachter englischer Tourist mehr werth als ein deutscher Soldat, der in Folge eines in räuberischer Absicht von Frankreich unternommenen Krieges in Erfüllung seiner Pflicht ums Leben gekommen ist? Und wenn er nicht mehr werth ist, wie hoch berechnet sich die Indemnität für die Gesammtzahl unserer Todten in diesem Kriege? Fernere Frage: Wir erinnern uns der sehr unsaubern Pacifico-Affaire. Wieviel wurde damals von Griechenland verlangt, um die höchst zweifelhaften Rechtsansprüche des Betreffenden zu befriedigen? Waren es nicht 800,000 Drachmen und die Abtretung zweier Inseln, welche England von Griechenland forderte, weil jener Pacifico von griechischen Unterthanen nicht ganz glimpflich behandelt worden war? Und sind die Ansprüche, die jetzt von Seiten der vertriebenen Deutschen, von Seiten der gemißhandelten und beraubten deutschen Seeleute, von Seiten der schwer geschädigten deutschen Rhederei geltend gemacht werden, nicht unvergleichlich viel besser begründet als jene? Auf alle diese Fragen wird Antwort aus London erbeten. Oder wäre ein Unterschied der gesellschaftlichen Stellung, und die einfache Wittwe eines Landwehrmannes etwa weniger werth, als die verwittibte Madame Lloyd? Wäre es völkerrechtlich besser begründet, wenn der große vierschrötige John Bull dem kleinen Griechen unerhört harte Entschädigungen auferlegte, oder wenn Deutschland den Franzosen verhältnißmäßig berechnete Aequivalente seiner Opfer abfordert? Das Elsaß und Metz kommt hier nicht in Rechnung, das wird nur zur Sicherung für die Zukunft von Deutschland gefordert. Die Kriegskostenentschädigung betrifft lediglich die Vergangenheit, soll lediglich unsere Aufwendungen an Geld und unsere Verluste an Menschen — soweit dieselben überhaupt einigermaßen zu ersetzen sind — wett machen. England, welches ja sonst vortrefflich zu rechnen versteht, das die Politik hinter dem Ladentisch und dem Kassabuch hervor macht, wird daher, wenn es seine Rolle als Kaufmann beibehalten und nicht in die des neidischen Nachbarn verfallen will, wohl thun, es ferner sein zu lassen, sich in unsere Abrechnung mit Frankreich mischen zu wollen und zu klagen, daß unsere Forderungen zu hoch gegriffen seien. Es hat sich in diese Sache überhaupt nicht zu mischen, und wenn es dies durchaus thun muß, so möge es die Gerechtigkeit unserer Forderungen abmessen nach denen, die es in eigener Sache an Griechenland stellte. Wir werden dann unter allen Umständen weitaus als die Billigerdenkenden erscheinen.

⚭ **Berlin**, 28. Febr. Wir haben vor längerer Zeit als eine der ersten Vorlagen, welche dem Bundesrath gemacht worden, den Entwurf des Präsidiums betreffend die Aufhebung des Weinzoll-Rabatts erwähnt. Die Annahme, als ob diesem Entwurfe allseitig ohne Weiteres zugestimmt werden würde, da derselbe sich einerseits aus den gegebenen Verhältnissen von selbst ergiebt, andererseits aber einem dringenden Bedürfniß abhilft, scheint sich dennoch nicht bestätigen zu sollen. Seitens der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Bevollmächtigten ist unter dem gestrigen Datum ein Antrag an den Bundesrath gerichtet worden, der dahin geht den Fortbestand des Weinzoll-Rabatts zum Betrage von 12½ % in der Weise, daß derselbe nur solchen Weingroßhändlern, welche 1) regelmäßig ein Lager von mindestens 200 Oxhoft ausländischen Weins im Vereinsgebiete halten, 2) an Eingangszoll für Wein jährlich 2000 Thaler als Minimum zahlen und zwar nur dann bewilligt wird, wenn dieselben auf einmal wenigstens 50 Oxhoft unmittelbar aus dem Lande des Ursprungs einführen. Für den Fall, daß dieser Antrag keine Annahme findet, beantragen dieselben: die durch das Weingroßhandel-Regulativ gegebenen Normen für die Weintransitlager für alle Weinlager, welche ein Quantum von 200 Oxhoft ausländischen Weins vorräthig haben, und zwar ohne Rücksicht, ob dieselben für das Ausland oder für das Vereinsgebiet bestimmt sind, anwendlich zu erklären und für dieselben die Freischreibung des ganzen jährlichen Manquos anstatt der bis jetzt nur bis zur Grenze von 10 % des Sollbestandes zulässigen Abschreibung zuzugestehen. — Im Großen und Ganzen ist übrigens der Bundesrath bisher mit finanziellen Dingen noch nicht befaßt gewesen und in bundesräthlichen Kreisen erregt es vielfach Befremden, wenn davon hier und da die Rede ist, daß in der gegenwärtigen Session und in der bevorstehenden des Reichstages wichtige finanzielle Vorlagen zur Erledigung kommen sollen. Es hat im Gegentheil nach den bisher bekannt gewordenen Aeußerungen aus maßgebenden Kreisen den Anschein, als ob umfassende finanzielle Maßnahmen, Steuerreformen etc. erst einem späteren Zeitpunkt und weiterer Konsolidirung der neuen Reichsverhältnisse vorbehalten wären. Daß selbst das ordentliche Budget des Reiches für 1872 erst bis zum Herbst, wie dies nach den Verhältnissen auch ganz selbstverständlich ist, festgestellt werden kann, beweist am besten, daß man von weiteren finanziellen Maßnahmen für den Augenblick Abstand nimmt. — Die Wahlbewegung hat sich hier in den letzten Tagen recht lebhaft gestaltet und von dem zahlreichen Besuch der meisten Vorversammlungen zu schließen, scheint man eine lebhafte Betheiligung an den Wahlen erwarten zu können. Wenn es nun schon wahr ist, daß in diesen Versammlungen, namentlich je mehr sie den vorgeschrittenen Fraktionen der Linken angehören, die Gegensätze einander recht schroff gegenübergetreten sind, so hat es doch hohe Wahrscheinlichkeit, daß in Berlin die früheren Abgeordneten einschließlich des Herrn Moritz Wiggers (gegen Johann Jacoby) wiedergewählt werden dürften.

□ **Berlin**, 28. Febr. [Die bevorstehenden Festlichkeiten zum Einzuge der Truppen. Gewerbliche Schiedsgerichte. Die Mennoniten. Strousberg. Rumäner.] Die gemischte Deputation zur Berathung der bevorstehenden Festlichkeiten in der Residenz ist über folgende

---

## Erinnerungen aus Paris.

Mitgetheilt von **Karl Ruß.**

### 4. Die Ausweisung der Deutschen.

Denken Sie sich die Lage der deutschen Arbeiter in Paris, welche schon seit geraumer Zeit von der Arbeit und jedem Erwerb abgeschnitten, nach und nach von allen Hilfsmitteln entblößt, überall gehöhnt und verfolgt und jetzt schließlich auch in immerwährender Gefahr waren, in jedem Augenblick als „Spion" festgenommen und scheußlich mißhandelt zu werden. Mit so großer Freude wir aber auch die Stunde der Erlösung aus dieser Pein begrüßten, mit eben solchem Bangen gingen wir dem Schicksale entgegen, jetzt ohne jegliche Hilfsmittel hinausgestoßen zu werden.

Noch viel schlimmer war natürlich die Lage aller der Deutschen, welche, ansässig und Familienväter, jetzt unerbittlich von Haus und Hof vertrieben wurden, selbst wenn sie ihren sauer genug erworbenen Besitz seit einem Menschenalter und darüber sich gegründet hatten.

Ebenso wie uns eigentlichen Deutschen erging es zugleich den Deutsch-Russen, Deutsch-Amerikanern, ja selbst den Deutschen aus Elsaß und Lothringen, und hier und da nicht minder auch den Angehörigen anderer Nationen, namentlich Engländern, wenn sie ihrer fremden Sprache wegen vom Pöbel für „Prussiens" gehalten wurden.

Die Gesandtschaften der neutralen Völker hatten es übernommen, für die Abreise der ausgewiesenen Deutschen in möglichst schneller und geeigneter Weise Sorge zu tragen; Baiern, Badenser und Darmstädter wurden von der schweizerischen, Württemberger von der russischen und Norddeutsche von der amerikanischen Gesandtschaft beschützt und reisefertig gemacht.

Ein frischer, milder Augustmorgen war es, als ich zum letzten Mal durch die Straßen von Paris pilgerte, um mir meine Legitimation zur Abreise zu holen. Wie in alten schönen Tagen lachte der klarblaue Frühherbsthimmel im goldenen Sonnenschein auf den schon herbstlich sich färbenden Park der Tuilerien herab — die Natur war immer dieselbe, nur die Menschen hatten sich geändert, und wie sehr in der verhältnißmäßig kurzen Frist!

Sie würden das schöne, muntere Paris seit der Zeit der Ausstellung her wahrlich nicht wiedererkannt haben. Anstatt der harmlosen Menge eilten jetzt zahllose Soldaten geschäftig hin und her, marschirten Gruppen bewaffneter Blousenmänner vorüber und fuhren zahlreiche, mit Hausrath bepackte Bauerwagen nebst verzweifelten, jammernden Bauernfamilien nach der Stadt hinein, während hier und da ähnlich bepackte Möbelwagen sich gleichsam heimlich hinausschlichen, weil sie das Hab und Gut der vertriebenen Deutschen enthielten. Von den Bahnhöfen her schwankten ganze Reihen schwer belasteter Frachtwagen mit Getreide, Mehl und Nahrungsmitteln aller Art zur Ausrüstung für die bevorstehende Belagerung herein. Angesichts jener bedauernswerthen Bauern, die doch ebenfalls Alles verloren und dem trübseligsten Schicksale entgegengingen, konnte man das eigene Leid wohl für Augenblicke vergessen. Allein auf den Bahnhöfen zeigten sich denn doch noch düstere Bilder des Jammers, welche das Menschenherz mit tiefem, schwerem Wehe erfüllen mußten. Es waren zahlreiche Familien aus allen östlichen Theilen Frankreichs, welche ohne Ueberlegung in überstürzter Hast vor dem Kriege geflüchtet und jetzt selbst ohne die geringsten Hilfsmittel in verzweifelter Lage hier lebend, der Dinge warteten, die da kommen sollten.

Auf vielen Plätzen und Höfen, namentlich auf dem Place du Carrousel, wurden von den alten bärtigen Kriegern die jungen Mannschaften der Mobilgarde, die Freiwilligen u. s. w. einexerzirt und da ich in diesen Tagen doch keine Ruhe mehr hatte, im Zimmer zu sitzen, so suchte ich, mit aller Vorsicht natürlich, noch alle diese Vorbereitungen der Volksbewaffnung anzusehen. Auf der Ebene von Vincennes üben sich die Nationalgarden und Freischützen im Scheibenschießen. Diese letzteren bilden eine sehr unheimliche Truppe, denn man hat in die Freischützencorps allerlei Gesindel gesteckt und namentlich sollen sich auch viele ehemalige mexikanische Soldaten, welche sich auf den Guerillakrieg gut verstehen, darunter befinden. Einen besseren Eindruck machen die Scharfschützen, welche auf dem Longchamps bivouakiren, während auf dem großen Marsfelde ein Zeltlager sich befindet, bewohnt von den eigentlichen Soldaten, der Artillerie, Kavallerie, Infanterie, welche in Paris als Besatzung noch vorhanden sind. Beiläufig muß ich konstatiren, daß nicht allein diese letzteren Linientruppen, sondern auch die Freiwilligen, Scharfschützen, Mobil- und Nationalgarden immerhin einen soldatischen Eindruck machen und die Möglichkeit einer energischen Abwehr wohl zulassen, nur den Freischützenbanden sieht man den Charakter des zusammengelaufenen Gesindels denn doch von vornherein an.

Bald genug wurde es mir so unheimlich, daß ich endlich ebenfalls den Weg nach der amerikanischen Gesandtschaft einschlug. Mr. Washburne wohnt in der Rue de Chaillot, nahe bei den Champs Elysees, in einem prachtvollen, sechs Stock hohen Hotel. Als ich zu denselben gelangte, hatte sich auf dem Boulevard schon eine Menschenmenge von mindestens 800 bis 1000 Köpfen angesammelt, Männer, Frauen und Kinder, Personen jeden Alters bunt durcheinander, welche von der Hausthür ab, nach französischer Sitte, in einer langen Queue sich aneinander gereiht hatten. Man gewöhnt sich an dies „Schweifbilden" in Paris so sehr, daß ich binnen wenigen Minuten unwillkürlich mich in die Reihe versetzt fand, um in langsamer Folge allmälig bis zur Abfertigung, d. h. zur Abstempelung meines Legitimationspapiers, zu gelangen. Ein trübseliges und doch interessantes Bild boten die hier versammelten Deutschen dar, denn wenn die meisten auch mit traurigen Gefühlen ihre zweite, jetzt so ungastliche Heimath verließen, so hatte sich bei Vielen doch ein lebhafter, meinetwegen Galgenhumor gefunden. Immer wärmer brannte die noch recht mächtige Sonne der letzten Augusttage auf die dichtgedrängten Deutschen herab, und sonderbar, viel mehr beklagte man sich in allen deutschen Mundarten über die augenblickliche Unbequemlichkeit der Sonnenhitze, als über die allgemeine Lage. Und doch welche Fülle von Kummer und Leid hörte man in dieser Stunde des Leids erzählen! Hier ein Greis, der vor nahezu fünfzig Jahren in Paris Familie und Heerd gegründet, dort ein anderer Familienvater mit zahlreichen Kindern, dessen Frau als geborene Französin durchaus nicht fort wollte, hier die einzelne Frau oder der einzelne Mann jammernd, von dem bleibenden Gatten sogar schon losgerissen, hier geschickte Arbeiter, dort Handlungsgehilfen, hier deutsche Gouvernanten, dort Dienstmädchen, hier der behäbige jüdische Kaufmann, dort ein Trupp windiger Handwerksburschen — und sie Alle vertrieben, verbannt, zum Theil aus den besten, durch viele Jahre lange Arbeit er-

Vorschläge schlüssig geworden. 1) Empfang des Kaisers auf dem Bahnhof durch den Oberbürgermeister Seydel und den Stadtverordnetenvorsteher Kochhann; 2) Entwerfung einer Adresse beider Kommunalbehörden und Ueberreichung derselben in corpore in der von dem Kaiser zu bestimmenden Audienz; 3) der Magistrat ist ermächtigt, die Illumination des Rathhauses zu bewirken, wenn aus der Initiative der Einwohnerschaft eine Erleuchtung der Privathäuser erfolgt. Ein Vorschlag der in der Deputation befremdlicherweise zwar abgelehnt ist, aber in der Stadtverordneten-Versammlung wieder aufgenommen dürfte, geht dahin: „zur Feier der Rückkehr des Kaisers den Angehörigen der zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner den Wochenbetrag der Kommunal-Unterstützungen doppelt auszuzahlen." — Der Magistrat ist benachrichtigt worden, daß bald nach Abschluß des Friedens für Berlin umfassende Einrichtungen für Einquartierung von Truppen zu treffen seien. Nicht nur Preußische, sondern auch Sächsische, Badische, Württembergische und Bairische Truppen werden Berlin passiren, da es des Kaisers Absicht ist, daß das Deutsche Heer bei dem Einzuge des Siegers in der Reichshauptstadt vertreten sein soll. — Der Handelsminister hatte den Magistrat ersucht, sich gutachtlich über die Errichtung der in der Gewerbeordnung vorgesehenen gewerblichen Schiedsgerichte zu äußern. Der Magistrat hatte, wie seinerzeit mitgetheilt worden, das Bedürfniß für Berlin verneint. Die Arbeiter werden sich in Folge dessen beschwerdeführend an den deutschen Reichstag wenden. — Auf ein von den Mennoniten Westpreußens an das kgl. Staatsministerium gerichtete Gesuch sind dieselben von den Ministern der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz unterm 31. Jan. cr. dahin beschieden worden, „daß der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung der Mennoniten in der Vorbereitung begriffen sei, und daß vor Feststellung des Entwurfs den Betheiligten Gelegenheit zur Aeußerung darüber gegeben werden solle." — Die bisher im Besitz des Dr. Strousberg gewesene, ehemals Egestorffsche Lokomotiv- und Maschinen-Fabrik zu Linden bei Hannover, ist vorgestern durch Kaufvertrag in den Besitz einiger Hannoverscher Bankhäuser übergegangen und es soll auf der Basis derselben eine Aktien-Gesellschaft begründet werden. — Das Breslauer Komite zur Wahrung der bedrohten Interessen der Inhaber rumänischer Eisenbahn-Obligationen hatte gestern bei dem Staats-Sekretair v. Thiele Audienz und bei diesem Anlasse die Petition nebst Beilagen zu überreichen Gelegenheit.

— In Anerkennung der großen, durch die Operationen der Südarmee erreichten Erfolge hat der Kaiser unmittelbar nach Beendigung derselben nachstehende Orden verliehen:

Dem Oberbefehlshaber General der Kavallerie v. Manteuffel die Schwerter zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens; dem als Chef des Stabes fungirenden Oberst Grafen v. Wartensleben den Orden pour le mérite; dem Oberst-Lieutenant v. Leczynski, Chef des Generalstabes des 14. Armeecorps, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub; dem General-Lieutenant v. Glümer, Kommandeur der badischen Feld-Division, den Orden pour le mérite; dem General-Major v. d. Goltz, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, das Comthurkreuz mit Schwertern des K. Hausordens v. Hohenzollern; den kommandirenden Generalen des 7. u. 2. Armeecorps, Generalen der Infanterie v. Zastrow und v. Fransecki den Orden pour le mérite mit Eichenlaub. — Das eiserne Kreuz erster Klasse: dem General-Lieutenant v. Treskow, Kommandeur der ersten Reserve-Division; dem General-Lieutenant v. Schmeling, Kommandeur der 4. Reserve-Division; dem General-Major Keller, Kommandeur der 3. badischen Infanterie-Brigade; dem Oberst v. Wichmann, Chef des Generalstabes des 2. Armeecorps; dem Oberst v. Salviati, Chef des Generalstabes des 7. Armeecorps; dem Oberst-Lieutenant v. Scheliha, Kommandeur der Belagerungs-Artillerie vor Belfort.

— Einer Mittheilung der „Köln. Ztg." aus Versailles zufolge wird schon jetzt an maßgebender Stelle über die Organisation, Bewaffnung und Umformirung ꝛc. des kaiserlichen Heeres berathen. Genanntes Blatt bringt hierüber bereits folgende Details, die allerdings wohl in manchen Punkten nicht ganz zutreffend sein werden:

**Die Bewaffnung verbleibt vorläufig bis zur endgültigen Feststellung eines gemeinschaftlichen Systems; das norddeutsche Zündnadelgewehr erhält aber die schon vor dem Kriege begonnene, von General Stoffel für so wichtig angesehene Umänderung. Ueber die Uniformirung gehen die Ansichten noch sehr auseinander; am praktischsten hat sich der braunschweigische schwarze Waffenrock erwiesen. Während der preußische Waffenrock nach wenigen Wochen in Folge von Bivouacs und Regen kaum wieder zu erkennen war, genügten beim braunschweigischen wenige Bürstenstriche, um zur Parade bereit zu sein. Der Helm bleibt, wenn er auch wegen seines weithin sichtbaren Glanzes oft zum Verräther und bequemen Abkommen für die feindliche Artillerie wurde, er ist aber nun einmal historisch und für die preußische Armee charakteristisch geworden und wird ihn der Kaiser ungern missen; dagegen soll der Beschlag außer zweckmäßigerer Befestigung von dunkler Masse bereitet werden. Das Käppi der sächsischen Jäger hat sich durch die kleidsame Form und große Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit sehr bewährt, demnächst die württembergische Mütze. Das auffallende und unpraktische weiße Lederzeug, eine wahre Qual im Krieg und Frieden, schwindet ganz, ebenso die beiden kleinen Patronentaschen der Infanterie, an deren Stelle eine große verschiebbare tritt. Die Seitengewehre tragen in Zukunft nur die Avancirten, die Soldaten haben das Bayonnet in der Scheide. Das Seitengewehr sämmtlicher Offiziere der Infanterie und Jäger wird ein leichter Schlepper, der Degen durch den Rock gesteckt fällt endlich fort.**

— Man wird sich erinnern, daß die Sonntagsnummer der Vossischen Zeitung vom 18. Dezember 1870 mit ihren 11½ Beilagen früh um 3½ Uhr, unter Zuziehung zweier Möbelwagen, wegen des Leitartikels konfiszirt worden war, einschließlich jener Beilagen, obgleich das noch in Kraft stehende Reskript des Ministeriums des Innern vom 6. Dezember 1858 diese, soweit sie nicht zum Zweck der Sicherstellung des künftigen Strafurtheils erforderlich sind, von der Beschlagnahme auszunehmen anordnet. Nach weitläufigen Verhandlungen wurden diese Beilagen an demselben Tage freigegeben. Gestern endlich, das heißt nach 10 vollen Wochen, hat die Redaktion, wie sie mittheilt, auch das Hauptblatt vom 18. Dezember 1870 ohne jedes Anschreiben zurückerhalten, leider zum großen Theil in einem Zustande, daß es der heutigen Zeitung nicht beigelegt werden konnte. Mit Recht bemerkt dazu das genannte Blatt:

„Daß wir zur Zeit von einer Beschwerde über das Verfahren und die Verzögerung derselben absehen, versteht sich von selbst. Wenn je einer, so zeigt dieser Fall die Nothwendigkeit der Aenderung des Preßgesetzes, um die Zeitungen wie das Publikum vor Schaden zu bewahren, zu dessen Ersatz nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung Niemand verpflichtet ist. Diese Aenderung muß nothwendig die Zulässigkeit der vorläufigen Beschlagnahme einer Druckschrift aufheben, denn diese ist nichts weiter als eine antizipirte Strafe. Die Preßgesetzgebung ist dem neuen Reiche untergestellt, die Emanation eines Reichspreßgesetzes daher nothwendig; für die Berathung desselben heben wir unser Material auf."

— Ueber die Differenz zwischen dem Kultusminister und der Kunstakademie schreibt die „B. B. Z.":

**Herr Kultusminister v. Mühler scheint nicht üble Lust zu haben, in seiner Streitfrage mit der Königlichen Akademie der Künste wegen des Umhängens einiger Bilder auf der letzten Kunstausstellung die Dinge in derselben Weise auf die Spitze zu treiben, wie dies jüngst in Bezug auf die der Königlichen Akademie der Künste affilirte Hochschule der Musik geschehen ist. Es hat nämlich in Folge der jüngst in die Oeffentlichkeit gelangten Antwort der Akademie auf sein desfalsiges Schreiben ein Reskript an den derzeitigen Präsidenten des Senats der Akademie gerichtet, durch welches er, seit dem Bestehen dieser Körperschaft wohl der erste Fall der Art, jede weitere Diskussion der Frage untersagt und Recherchen darüber anzustellen befiehlt, welches Mitglied der Akademie jene Veröffentlichung veranlaßt habe. Wir wissen nicht, wie der Senat der Akademie diesen neuen Eingriff des Kultusministers in seine Rechte aufnehmen wird, jedenfalls werden die Recherchen, welche der Herr Kultusminister anbefohlen hat, nicht schwierig sein, da der Geheime Oberbaurath Hitzig sich sofort dazu bereit erklärte, die Verantwortlichkeit für jene Veröffentlichung zu übernehmen. Wir sollten meinen, daß die Desavouirung, welche Herr v. Mühler von allerhöchster Stelle bei seinem Vorgehen gegen Herrn Joachim gefunden hat, ihn nicht darnach lüstern machen sollte, in einer Angelegenheit von weit tiefer greifender Wichtigkeit, die eben gemachten Erfahrungen noch einmal zu wiederholen.**

**— Im Anschluß an ihre (gestern von uns gebrachte) Mittheilung bezüglich des Bevorstehens einer Amnestie anläßlich des Friedensschlusses bemerkt die „Post" noch, daß sich dieselbe auf alle nach den §§ 80—122 des norddeutschen Strafgesetzes strafbaren Handlungen, als Hoch- und Landesverrath, Beleidigung des Landesherrn, Beleidigung von Bundesfürsten, feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten, Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, Widerstand gegen die Staatsgewalt und auf einige im 7. Abschnitt des Strafgesetzbuches enthaltene Vergehen wider die öffentliche Ordnung beziehen wird. Gleichzeitig wird dieselbe alle mittels der Presse begangenen oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 unter Strafe gestellten strafbaren Handlungen umfassen, und auch denjenigen Personen zu Theil werden, welche wegen anderer Vergehen und Uebertretungen mit einer geringfügigen Haft oder Geldstrafe belegt worden sind, ausgenommen die wegen Beleidigung nach §§ 185-200 des Strafges. Verurtheilten. Somit werden auch alle diejenigen Personen, welche während des gegenwärtigen Krieges theils von den ordentlichen, theils von den Ausnahme- (Militär- oder Kriegs-) Gerichten wegen Hoch- oder Landesverrathes, wie z. B. Güterbock und Konsorten, zu Strafe verurtheilt worden sind, von den Wirkungen der Amnestie betroffen werden.**

— Der „St.-Anz." veröffentlicht 1) das Gesetz, betreffend die landschaftlichen Brandkassen in der Provinz Hannover, vom 6. Februar 1871; 2) das Gesetz, betreffend den Umlauf der auf Grund des Gesetzes vom 23. Dezember 1867 ausgegebenen Darlehnskassenscheine, vom 1. Februar 1871.

**Breslau**, 28. Februar. Die städtischen Behörden beabsichtigen, wie die „Bresl. Z." vernimmt, zum Empfang Sr. M. des Kaisers und Königs in Berlin eine Deputation zu entsenden.

## Oesterreich.

**Wien**, 27. Februar. Gestern ist hier der deutsche Parteitag zusammengetreten. Mehr als 300 Personen betheiligten sich an der ersten Versammlung. Die erste Verhandlungsfrage war die „Stellung Oesterreichs zum deutschen Reiche". Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Als deutsche Männer begrüßen wir die durch die glänzenden Siege in Frankreich errungene Einheit Deutschlands mit warmer Sympathie, wenngleich diese Einheit nur durch das Opfer unseres Ausschlusses aus dem deutschen Staatenbunde ermöglicht worden ist. Wir erblicken in dieser Einheit keine Gefährdung unserer Interessen, sondern die Beziehung zu Deutschland scheint uns sogar das einzige Mittel, um die durch antideutsche Bestrebungen stark gesunkene Kraft Oesterreichs wieder zu beleben, dessen Grundlage mit Rücksicht auf Kultur, Geschichte und Politik eine entschieden deutsche ist. Diese Grundlage wollen wir durch ein inniges Bündniß mit Deutschland auf völkerrechtlichem Gebiete erhalten und festigen."

**Krakau**, 25. Febr., Nachts. Im Bochniaer Bezirke ist die Weichsel ausgetreten, hat die Dämme durchbrochen und mehrere Ortschaften überschwemmt.

## Frankreich.

**Paris**. Die Pariser Blätter setzen in Beziehung auf den bevorstehenden Einzug der Deutschen ihre beschimpfenden Ausfälle fort. So führt selbst die liberal-konservative und der gegenwärtigen Regierung nahe stehende „France" aus, daß der Feldzug der Deutschen in Frankreich nicht im Geringsten glorreich gewesen sei, da sie „mit einer Million Mann Soldaten über ein Land gefallen seien, das, Dank der Unfähigkeit der Regierung, ohne alle Vertheidigung gewesen sei." Für Frankreich sei „der Friede ehrenvoll, da es der Welt das Beispiel eines hartnäckigen Widerstandes gegeben habe, für Deutschland sei er es aber nicht, da es alle Rechte der Menschheit verletzt habe." In einem anderen Artikel sagt die „France":

„Unsere Sieger, nicht zufrieden, uns für die Gegenwart zu ruiniren, wollen uns auch noch für die Zukunft berauben. Exaltirte Patrioten behaupten, daß Frankreich gedemüthigt sei. Das ist es nicht. Wenn in einer nahen Zukunft die Aufregung sich etwas gelegt hat, so wird man sehen, daß man noch sehr wohl seine Eigenschaft eines Franzosen eingestehen kann. Dagegen wird ein Mann nur mit der Schamröthe auf den Wangen sagen können: „Ich bin ein Deutscher, das heißt: ich gehöre einer Nation von Seeräubern und Spitzbuben an." Wenn Herr v. Bismarck eine größere Gebietsabtretung verlangte, so könnten wir seinen Stolz anklagen; wenn der Kaiser Wilhelm darauf bestände, seinen Triumpheinzug in Paris zu halten, so könnten wir darin seine unheilbare Eitelkeit erkennen, aber wenn wir sehen, daß sie uns unsere letzten Hilfsquellen wegnehmen wollen, so haben wir das Recht, sie wegen ihrer Habgier und Raubsucht zu verachten. Herr v. Bismarck ist erstaunt, daß die Pariser Presse die Bedingungen nicht natürlich findet, die er uns diktirt, er findet es für außerordentlich, daß man von einer Revanche spricht. Und welcher Mann von Herz kann ohne Entrüstung die neuen Forderungen entgegennehmen, welche jeden Tag unsere Sieger formuliren? sie mögen sich in Acht nehmen; ein Tropfen reicht hin, damit der bittere Kelch überläuft, den wir leeren sollen; und wer weiß, was sich dann ereignen wird?"

Einen Anfang von Selbsterkenntniß hat doch neulich auch das Rochefortsche „Mot d'Ordre" gemacht. Die Preußen, sagt es, sind freilich bösartig, aber sie haben doch nicht bald so viel Schlimmes verübt, als die kaiserlich französische Armee. Sie erschossen keine mexikanischen Patrioten, die sich Herrn Bazaine nicht fügen wollten; sie gingen nicht bis nach China, um zu rauben; schnitten keinen Algiererinnen die Ohren ab, um die Ohrringe nicht auslösen zu brauchen und räucherten auch keine Araber zu Tode. — Henri Rochefort hatte sich der Abwechselung wegen auch ein wenig wieder in Paris umsehen

---

rungenen Verhältnissen, ihres Wohlstandes beraubt und einem unsichern Schicksal preisgegeben.

Die Reisepässe, Wanderbücher und alle übrigen zur Legitimation dienenden Papiere wurden auf der Straße in einem großen Korbe eingesammelt, und sobald dieser gefüllt war, brachte man ihn in die Amtsstube der Gesandtschaft, wo die Papiere abgestempelt und dann an einer andern Stelle durch Namensaufruf wieder vertheilt wurden. Dies hatte bereits seit drei Tagen gedauert und der Andrang war Anfangs ein so großer gewesen, daß die Queues immer mehrere Tausend Menschen zählten.

Uebrigens fand diese Austheilung der Reise-Legitimationen in einer so langweiligen Weise statt, wie eine solche, als schmachvolle Behandlung, die Angehörigen des deutschen Volkes sich hoffentlich fernerhin nirgends mehr gefallen zu lassen brauchen. Ein Legations-Sekretär nebst zwei Gehilfen hatte auf einer Bank unter einem der mächtigen Kastanienbäume seinen Sitz aufgeschlagen. Aus einer gewaltigen Ledertasche nimmt der eine der Gehülfen ein Ligitimationspapier nach dem andern, reicht es dem Sekretär, welcher mit lauter Stimme den Namen des Empfängers ruft und es dann dem zweiten Gehülfen hinreicht zur Abgabe an den Empfänger. Um den Tisch drängen sich in buntem Allerlei fein gekleidete Damen und Arbeiter in der Blouse, Dienstmädchen und Herren im Frack. Es war wol unverantwortlich, daß die Austheilung nicht einige Stunden früher des Morgens begann und daß nicht die doppelte bis dreifache Anzahl expedirender Personen dazu verwendet wurde.

Während dessen sammelten auf der andern Seite sich immer neue Papiere in dem betreffenden Korb, welche noch immerzu abgestempelt werden mußten. Nachdem man viele Stunden lang im Gedränge gestanden und entweder das Papier noch gar nicht losgeworden, oder es immer und immer noch nicht erhalten — wer verargt's da auch wohl einem geduldigen Deutschen, wenn er die Ruhe und Gemüthlichkeit verloren. Von früh Morgens bis zur neigenden Sonne hatte ich gleich vielen Andern gewartet und nur für Augenblicke mich entfernt, um in aller Hast in einer nahen Restauration einen bescheidenen Mittagsimbiß zu genießen. Endlich wurde es den Leuten denn doch zu arg; fünf, sechs rüstige Helfer sammelten die Papiere ein und schütteten sie in den Korb, so daß dieser immer in wenigen Minuten angefüllt war. Ebenso hatten sich dem Gesandschaftssekretär drei deutsche Gehülfen zugesellt, welche mit ihren hellen kräftigen Stimmen seine dünne, heiser gewordene bald überflüssig machten. Jetzt ging es tapfer vorwärts, doch oben in der Amtsstube beim Abstempeln holperte es gar zu sehr und dort mögen wohl ungeheure Berge von Wanderbüchern, Pässen u. s. w. aufgeschüttet gewesen sein. Heute mußte aber die Abvisirung in jedem Falle beendigt werden, denn mit dem heutigen Abend ging die letzte Frist zu Ende, welche den Deutschen in Paris zugemessen war. Darum wurde auch hier noch Hülfe requirirt. Zwei Mann stellten sich mit einem Tisch auf das Trottoir und klipp, klapp begann hier das Abstempeln, daß es nur so eine Freude war.

Wer sich übrigens nicht völlig in kalten Egoismus verschließen wollte, für den gabs hier Abwechslung und Zerstreuung genug, so daß selbst die vielen Stunden schnell genug vorüber eilten. Hier stand ein junges Mädchen, welches, aus seiner Stellung als deutsche Lehrerin herausgerissen und nun mutterseelenallein, ohne einen Pfennig Reisegeld, heiße Thränen weinte; dort drängten sich sechs Kinder um die Mutter, welche aus Paris ihrer Kinder wegen fortging, während der Vater die drohende Belagerung dort überstehen wollte; hier wurde berathschlagt, wohin man ziehen wolle, und während der Eine die freie Schweiz, der Zweite das freie England, der Dritte Amerika als Reiseziel gewählt, gingen die Meisten doch nach Deutschland zurück und fast Alle mußten über Brüssel, weil nur nach dieser Richtung hin freie Fahrt gegeben wurde.

Ich darf dabei nicht vergessen, daß ich schöne Züge, wie sie der vertriebenen Deutschen würdig sind, erzählen kann. Wenige Arme, namentlich Frauen, dürften ungetröstet und unversorgt geblieben sein. Denn die Reichen oder Wohlhabenden nahmen sich der Armen in einer so liebevollen Weise an, daß es noch vor dem Verlassen des Platzes wohl Niemanden mehr gab, der nicht wenigstens der äußersten Sorge entrückt gewesen wäre.

Sonderbarerweise gehörte ich zu den Letzten, deren Papiere zur Abstempelung zum Vorschein kamen. Eilf Uhr Abends war es bereits geworden und ich wollte schon für heute meine Hoffnung auf die Erlangung aufgeben und mich morgen wieder einfinden, da fragte Jemand: „Haben Sie denn nicht irgend ein anderes Papier bei sich?" Ich suchte, fand aber nichts weiter als die Mitgliedkarte eines Vereins. Doch auch diese war ausreichend. Einer von den noch immer tapfer abstempelnden Herren visirte sie in bereitwilligster Weise und nun war auch allen übrigen noch Wartenden ebenfalls geholfen, denn jedes nur irgend amtliche Papier, wie Konfirmations- oder Taufscheine, kaufmännische Zeugnisse u. s. w. wurden jetzt mit dem Visa des amerikanischen Gesandten versehen und ohne Weiteres abgestempelt.

---

* **Erdbeben.** Am Abend des 21. Februar ist in Württemberg wieder ein Erdbeben bemerkt worden, welches namentlich gegen den Schwarzwald hin sehr heftig gewesen zu sein scheint. Berichte, welche dem „Schwäb. Merk." darüber aus Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Rosenfeld, vom Mühlbach vorliegen, melden von einem förmlichen Wanken der Häuser, so daß die Leute auf die Straße liefen und Glocken von selbst anschlugen. Daß sich die vulkanische Bewegung gegen das Urgebirge hin zu konzentriren scheint, ist nicht ohne Bedeutung. — Auch am 22. wurden in Berg Nachts kurz vor 12 Uhr 2 Erdstöße verspürt.

* **Ueber die Herkunft** der Gemahlin des General Faidherbe enthalten englische Blätter folgende Mittheilungen: „Als General Faidherbe Gouverneur von Senegal war, wurde er sehr durch die fortwährenden Angriffe eines der afrikanischen Häuptlinge geplagt, den er endlich zur Unterwerfung zwang und nöthigte, Geißeln für sein künftiges friedliches Verhalten zu stellen. Der Häuptling überlieferte ihm als einen Beweis seiner Treue seinen Sohn und seine Tochter. Durch diesen Vertrauensbeweis gerührt, behandelte der General die Gefangenen mit großer Rücksicht und ließ ihnen die beste Erziehung, welche die Kolonie bot, zu Theil werden und als bei seinem Abgange von Senegal der Sohn dem Vater zurückgegeben wurde, begleitete die junge Afrikanerin den General als dessen Gattin. Madame Faidherbe ist sowohl geistreich, wie graziös und versteht es vortrefflich, sich in der Gesellschaft ihres Gatten ein Ansehen zu geben.

* **Siamesische Zwillinge.** Auf der Rückreise nach Amerika wurde im vergangenen Jahre der eine von ihnen, Chang, von einer Lähmung der rechten Seite befallen. Wie das „Berliner mediz. Zentralblatt" meldet, ist derselbe wieder so weit hergestellt, daß er mittelst einer Krücke gehen kann. Wiewohl sein Bruder selbstverständlich während der Dauer seiner (Changs) Krankheit gleichfalls das Bett hüten mußte, ist derselbe dennoch stets gesund gewesen.

* **Eine ingeniöse Beraubung einer Bank** fand in Philadelphia am 2. d. statt. Drei als Polizisten gekleidete Männer machten während des Tages dem Präsidenten der „Kensington Bank" daselbst die Anzeige, daß in der nächsten Nacht ein Versuch zur Beraubung der Bank gemacht werden würde; es möchten deshalb die Wachen verdoppelt werden. Am Abend kamen dieselben wieder, erklärten den Wächtern, sie wollten beim Wachehalten mithelfen und — knebelten in der Nacht die getreuen Wächter und beraubten die Bank um ca. 65,000 Dollars.

wollen; er konnte aber nicht hineingelangen und ist wieder nach Bordeaux umgekehrt. Ebenso Glais-Bizoin.

General Chanzy ist in sein Hauptquartier zurückgekehrt; es muß ihm schwer geworden sein. Denn obgleich er kein Redner, so hatte er doch bereits eine Rede aufgeschrieben, die er in der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung bei Gelegenheit des Berichts der Kommission über die militärische Lage des Landes halten wollte und die er, um die Quintessenz derselben nur rechtzeitig merken zu lassen, in der entscheidenden Stunde dem „Rappel" mitgetheilt hat. Dieses Blatt theilt daraus Folgendes mit: Der General giebt in seiner Rede Rechenschaft von seinen Operationen an der Loire und erklärt, daß seine Armee noch 216- bis 220,000 Mann stark sei. Am Schlusse seiner Rede sagt der General: „Dieser Krieg wird Ruinen ergeben, Blut kosten, unsere Koffer leeren, aber Frankreich wird gerettet und siegtriumphirend; wir werden den Sieg haben." Mit solchen Illusionen benebelt man sich und seine Landsleute noch immer; es ist eine Tollheit, aber es ist Thatsache.

Am 24. Februar, dem Jahrestage der französischen Republik, fanden an der Bastille Manifestationen statt. Von 11 Uhr Morgens bis tief in die Nacht kamen dort aus allen Theilen von Paris Leute an, um Immortellenkränze niederzulegen. Die Menge auf dem Boulevard Beaumarchais war so groß, daß die Omnibusse genöthigt waren, durch die Nebenstraßen zu fahren. Eine große Anzahl Bataillone Nationalgarde mit ihren Musikbanden, jedoch ohne Waffen, und eine Masse Arbeiter-Korporationen fanden sich ebenfalls ein. Die Kränze, welche einige derselben an der Juli-Säule niederlegten, trugen die Inschrift: La république ou la mort! Zweihundert Delegirte der Freimaurer-Gesellschaften brachten einen Kranz mit den Worten: Les Franç-maçons de la république! Eine schwarze Fahne wurde von einem Nationalgarden-Bataillon am Fuße der Säule aufgepflanzt. Als der Abend herankam, wurde die Säule illuminirt. Zu Unordnungen kam es nicht. Nur wurden einige Individuen durchgeprügelt, die man als ehemalige Agenten des Polizeipräfekten Pietri erkannt hatte. Reden wurden auch gehalten. Einer der Redner war Ulrich von Fonvielle. Er schloß dieselbe mit dem Rufe: Vive la république!, in welchen die Menge natürlich einstimmte.

In der raschen Anerkennung der neuen Regierung Seitens der Großmächte sieht man vielfach schon das Morgenroth einer neuen Aera. Man konstruirt schon im Geiste die Allianzen der Zukunft, oder rechnet darauf, daß endlich „Europa" aus seiner Apathie hervortreten und dem bedrängten Frankreich gerade noch in der zwölften Stunde zu Hülfe kommen werde. Ein neues Blatt, von Nichtfranzosen geschrieben und herausgegeben, „l'Ami de la France" scheint nur ins Leben gerufen zu sein, um diese Illusionen zu nähren. Wie einst das selige „Memorial diplomatique" sie pflegte, weil es im Interesse Oesterreichs daraus Kapital zu schlagen hoffte, so thut es jetzt der „Ami de la France" durch die Feder des Hrn. Poggenpohl, früheren Chefredakteurs des „Nord" und späteren Mitarbeiters am Gregory Ganescoschen „Parlement". Herr Poggenpohl gehört zur Partei des Czarewitsch in Rußland oder thut zum wenigsten so, als habe er Auftrag, die Interessen dieser Partei zu vertreten, und so unterläßt er in keiner Nummer, der besonderen Sympathien rühmend zu gedenken, welche der Sohn Kaiser Alexanders für Frankreich empfinde, während in 1001 Anekdoten die Antipathien desselben Fürsten gegen Preußen und Deutschland an die Wand gemalt werden.

Der rothe Stadtrath in **Lyon** scheint in der letzten Zeit schon bedeutend zahmer geworden zu sein. Wie es heißt, wird er selbst auf die rothe Fahne über dem Stadthause verzichten, wenn die neue Regierung ihm gebietet, sie zu entfernen.

Ueber den Selbstmordversuch Bourbakis wird der „A. A. Z." aus Morges in der Schweiz vom 15. Februar nach dem Bericht eines Adjutanten des Generals, der sich dort einige Tage aufhielt, Folgendes mitgetheilt:

Nach den verschiedenen unglücklichen Gefechten, die Bourbaki der Armee des Generals v. Werder geliefert, und denen zufolge er sich nach Besançon zurückzog, sah er nun auch durch den General v. Manteuffel seine Rückzugslinie abgeschnitten. Der unglückliche Feldherr hatte bei dieser Nachricht ausgerufen: „Wenn mir ein Unglück zustoßen sollte, so ernenne ich hiermit den General Clinchant zu meinem Nachfolger!" Zur Verzweiflung getrieben durch den elenden Zustand und die schlechte Verpflegung seines Heeres und durch die widersprechenden und unvernünftigen Depeschen, die er täglich von Gambetta erhielt, wie man es von einem zum Kriegsminister gemachten Advokaten wohl kaum anders erwarten konnte, befand er sich in einem Seelenzustande, der das Schlimmste befürchten ließ. Deshalb hatten auch die Offiziere seines Generalstabes so viel wie möglich seine Waffen zu entfernen gesucht. Freitag, den 27. Januar, empfing er wiederholt einen Brief von Gambetta, in dem angedeutet war, daß man ihn, wie bereits einige der übrigen Generäle, für einen Verräther hielt. „Man vergißt zu Bordeaux", sagte er, das Papier in seiner vor Aufregung bebenden Hand zerknitternd, „daß ich in dieser Armee von 80,000 Mann nur 35,000 Soldaten habe, die übrigen sind unbrauchbar!" Er schickte die Offiziere seines Stabes mit verschiedenen Depeschen und unter allerlei Vorwänden fort, nur Herr v. X., der eben sehr ermüdet von einer Sendung zurückgekehrt war, blieb im Vorzimmer. Bourbaki ging in das Zimmer eines der abwesenden Herren, nahm dort eine geladene Pistole und verbarg sie unter seinem Kopfkissen. Gegen Abend schrieb er mehrere Briefe und war noch mit dem Ordnen einiger Papiere beschäftigt, als der Oberstabsarzt eintrat. Sie nahmen beide am Kamin Platz und sprachen eine Weile zusammen. Der Doktor, welcher den General sehr aufgeregt fand, rieth ihm sich einige Stunden Schlafs zu gönnen. „Sie haben Recht, Doktor; und Sie, wollen Sie nicht auch die Ruhe suchen?" „Wenn Sie mir erlauben, mein General, so bleibe ich hier am Feuer sitzen." Bourbaki legte sich zu Bette und zog die Vorhänge desselben zu. Gleich darauf hörte der Arzt einen Schuß; er sprang entsetzt auf und lief zu dem Bette, dessen Vorhänge er auseinander riß. „Es ist mir leider nicht gelungen mich zu tödten," sagte Bourbaki, der keinen Augenblick sein Bewußtsein verlor. Er hatte beim Abfeuern der Pistole den Arm auf den Rand des Bettes aufgestützt, und die Mündung der Waffe gegen seine Schläfe gedrückt, aber die Kugel, anstatt unmittelbar die Schläfe zu treffen, war einige Zoll auswendig am Kopfe hinaufgeschnellt, und dann oben in den Kopf eingedrungen. Herr v. X., der sogleich herbeigeeilt war, erhielt vom General den Auftrag Madame Bourbaki von Bordeaux abzuholen und sie nach Besançon zu geleiten. In Bordeaux angekommen hörte der Adjutant, daß die Generalin bereits abgereist sei. Herr v. X. wollte nach Besançon zurückkehren, wo er seine Waffen, seine Pferde und sein Gepäck gelassen, da er die Reise in Zivil gemacht hatte; er kam zu spät, Besançon war schon von den Preußen umzingelt!

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 1. März.

— Die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage finden Freitag den 3. März statt, und wird hoffentlich jeder stimmberechtigte Einwohner unserer Stadt und Provinz bei der Bedeutung dieses Reichstages, welcher eine der herrlichsten Früchte unserer auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungener Siege ist, an diesem Tage sein höchstes politisches Recht ausüben. Wie bei den Wahlen zum bisherigen norddeutschen Reichstage wird direkt gewählt, während die Wahl zum Abgeordnetenhause bekanntlich eine indirekte ist, indem von den Urwählern erst die Wahlmänner, und von diesem dann die Abgeordneten gewählt werden. Niemand darf sich damit entschuldigen, daß es ihm an der zur Wahl nöthigen Zeit fehle. Denn ein Jeder, der nur irgend ein Interesse für den inneren Ausbau des glorreich neu entstandenen deutschen Reiches hegt, wird sich die wenigen Minuten Zeit abgewinnen können, um am Freitage von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags in seinem Wahllokale seine Stimme abzugeben. Außerdem liegen die Wahllokale inmitten der 22 Bezirke, in welcher unsere Stadt getheilt ist und kann ein Jeder aus den Tableaus, welche an die Straßenecken angeklebt sind, ersehen, zu welchem Wahlbezirke er gehört und in welchem Wahllokale er zu wählen hat. Auch wird in dem Laden des Hutmachers Ziegler (am Rathhause neben dem Konditor Pfitzner) ein Wahlbureau eingerichtet werden, in welchem Tableaus ausliegen, Wahlzettel zu haben sind, und über Alles, was auf die Wahl Bezug hat, Auskunft ertheilt wird. Da Vielen das Verfahren bei dem Abgeben des Stimmzettels unbekannt ist, und dabei leicht Versehen vorkommen können, so theilen wir hiermit Näheres darüber aus dem Reglement zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 mit:

§ 15. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt seine Wohnung an. — Der Wähler übergiebt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, welcher denselben uneröffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Insbesondere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

§ 19. Ungiltig sind: 1) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind; 2) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3) Stimmzettel, auf welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; 4) Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; 5) Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Wir bemerken überdies noch, daß jeder Wähler durch den betr. Vertrauensmann zwei Zettel erhalten wird, von denen der eine die Angabe des Wahllokals und der Wahlzeit, der andere den Namen des zu wählenden Abgeordneten enthält. Dieser letztere ist der Stimmzettel und wird derselbe bei der Wahl zusammengefaltet abgegeben. Sobald ein zweiter Name, etwa der des Wählers auf demselben enthalten ist, hat dieser Stimmzettel keine Gültigkeit. Man hat den Stimmzettel unverändert, sowie man ihn erhält, abzugeben. Wir hoffen, daß die Vertrauensmänner noch die Zeit benutzen werden, um persönlich die Wähler ihres Bezirks auf das Erforderliche aufmerksam zu machen.

— **Der Abgeordnete für den Kreis Kosten, Hr. v. Chlapowski,** hatte sich, wie wir mittheilten, beklagt, daß zu der Beschlußfassung der polnischen Fraktion bezüglich der Wahlagitation der Geistlichkeit die abwesenden Deputirten nicht per Telegraph zitirt worden seien. Hr. v. Chlapowski hatte die Existenz einer solchen Fraktions-Resolution erst aus einem berliner Briefe des „Dziennik" erfahren. Dr. Szuman, Präsident der Fraktion, antwortet nunmehr, daß für jene „Dziennik"-Korrespondenz seitens des Fraktionsbureaus keine Verantwortlichkeit übernommen werde, doch sei die qu. Resolution einstimmig gefaßt worden, wovon sich jedes Fraktionsmitglied aus den Akten überzeugen könne. Die Abwesenheit einzelner Mitglieder könne die Beschlußfassung nicht aufhalten; jeder Deputirte habe die Pflicht, anwesend zu sein. Wenn die Fraktion ein Mitglied herantelegraphiren wolle, so geschehe das aus Höflichkeit; eine Verpflichtung dazu sei nicht vorhanden. Auch hätte es in diesem Falle nichts genützt, da am 15. Febr. der Fraktion das Auftreten der Geistlichkeit bekannt und schon am 16. jene Resolution gefaßt wurde. Die Fraktion habe übrigens mit voller Erwägung und Gewissenhaftigkeit gehandelt und Niemand habe ein Recht, ihr tendenziöse Beschlüsse zum Vorwurf zu machen.

— **Der Probst Czaplewski** aus Ostrowity hat an den „Dziennik" ein Schreiben gerichtet, worin er den Dr. Wl. v. Niegolewski für einen rechtgläubigen Katholiken erklärt und dann weiter sagt, es sei ein Beweis mangelnder Erziehung, von den Wahlkandidaten zu verlangen, daß sie ihren Katechismus vor der ganzen Provinz zum Besten geben. Der geistliche Herr verbreitet sich dann noch weiter über diese Frage. Man begnüge sich doch zu sagen: Wahlkandidat glaubt an das Dogma von der weltlichen Herrschaft des Papstes.

— Die in unserem Morgenblatte ausgesprochenen Hoffnungen auf das Fallen der Warthe scheinen sich nicht zu erfüllen, denn von anderer Seite erhalten wir eine spätere Nachricht, welche also lautet:

Das Hochwasser wächst noch andauernd, und ist die Warthe von 18 Fuß des Morgens bis Mittags 12 Uhr um 2 Zoll gestiegen. In Pogorzelice ist sie vom 27. zum 28. Februar um 3 Zoll gefallen, in Schrimm dagegen vom 28. Febr. zum 1. März von 11 Fuß 9 Zoll auf 11 Fuß 11 Zoll, und in Neustadt während derselben Zeit von 13 Fuß auf 13 Fuß 1 Zoll gestiegen. Auf der Wallischei tritt das Wasser bereits in die Parterre-Wohnungen und fängt der Straßendamm bei der Fruchtgasse (vor dem Schulhause) an, überfluthet zu werden. Das Plateau des Mastenkrahns an der Dammstraße, welches mit Steinen beschwert worden ist, steht schon tief unter Wasser. Die Gr. Gerberstraße ist bereits an 4 Stellen überfluthet: bei der Einmündung der Schifferstraße, der Büttelstraße, Allerheiligenstraße und in der Nähe des Bernhardinerplatzes, welcher völlig unter Wasser steht. Die Mittelschule und die Elementarschulen sind geschlossen, und werden zur Unterbringung obdachlos gewordener Familien benutzt.

— **Militärisches.** Schmidt, Müller, Vize-Feldw. vom 4. Pos. Landw.-Regt. Nr. 59 zum Sek.-Lt. der Res. des 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59 v. Schlutterbach, Port.-Fähnr. von dems. Regt. zum Sek.-Lt., Remelski, Vize-Feldw. vom 3. Pos. Landw.-Regt. Nr. 58 zum Sek.-Lt. der Res. des 4. Pos. Inf.-Regts Nr. 59. Schäfer, Port.-Fähnr. vom Kurm. Drag.-Regt. Nr. 14 zum Sek.-Lt., Raffel, Gefr. vom Westph. Füs.-Regt. Nr. 37 zum Port.-Fähnr. befördert. Dr. Zippert, Assistenzarzt vom 1. Bat. (Gnesen) 3. Pom. Landw.-Regts. Nr. 14 zum Stabsarzt befördert. Dr. Weyert, Ass.-Arzt vom 1. Bat. (Posen) 1. Pos Landw.-Regts. Nr. 18, Dr. Bendowski, Ass.-Arzt vom 1. Bat. (Neutomysl) 3. Pos. Landw.-Regts. Nr. 58 der Prem.-Lts.-Rang verliehen.

— **Ein Franzose im Sturm.** Dienstag Nachmittag sah man auf der Breitenstraße einen französischen Gefangenen, der sinnlos betrunken war, in Begleitung zweier anderer Gefangenen, welche ihn transportirten, dahinter einen preußischen Patrouilleur. Wahrscheinlich war die flotte Gesellschaft in eine der Schnapskneipen, an welchen unsere Stadt ja so reich ist, hineingerathen, und hatte hier an dem posener „Juchtelfuchtel", auch genannt: „Kornus mit Gewehrüber" einen außerordentlichen Gefallen gefunden. Da der Betrunkene österst in dem weichen Thaustoff unserer Straßen hingestürzt war, so waren die Hosen in so hohem Maße schmutzig geworden, daß selbst Füsilier Kutschke von dem Roth derselben kaum noch eine Spur erkannt hätte.

— **Nach einer Entscheidung des Handelsministeriums** als oberster Eisenbahnbehörde ist die Anstellung von Frauen und Mädchen als Wächterinnen zur Bewachung der öffentlichen Wegeübergänge an den Eisenbahnen, laut den Bestimmungen des Bundesbahn-Polizeireglements vom 3. Juli v. J., als unzulässig anzusehen. Die Beibehaltung der einmal angestellten Wächterinnen kann jedoch unter der Voraussetzung nachgelassen werden, daß dieselben nicht selbständig, sondern, falls die Verhältnisse dies gestatten, nur zur Aushülfe unter der Verantwortlichkeit ihrer Männer, bez. Väter verwendet werden.

— **Das Obertribunal** hat die Frage, ob der Konsens des Ehemannes zu dem von der Ehefrau abgeschlossenen Miethsvertrage über eine Wohnung in dem der Ehefrau gehörigen Hause, um denselben zu binden, schriftlich ertheilt sein muß, verneint, weil dies in den Gesetzen nicht begründet sei.

△ **Neustadt a. W.,** 26. Februar. [Wassersnoth. Diebstahl.] Das Wasser der Warthe ist in den letzten Tagen von 12 Fuß 9 Zoll bis auf 11 Fuß 7 Zoll gefallen. Gestern ging auch das Eis von oberhalb her. In Folge dessen ist das Wasser bis heute Nachmittags 6 Uhr von 11 Fuß 7 Zoll auf 12 Fuß 11 Zoll gestiegen. — Weite unabsehbare Strecken sind vom Wasser vollständig überschwemmt. Dasselbe hat hier und in der Umgegend bedeutenden Schaden angerichtet. Der von Herrn Rittergutsbesitzer Kennemann erbaute künstliche Damm, der die Chaussee mit der Einladestelle an der Warthe verbindet, ist weggerissen worden und dadurch der Verkehr an der Warthe gehemmt. Den hiesigen und hier vertretenen Kaufleuten entsteht hierdurch besonders Schaden, da dieselben wegen des Hochwassers genöthigt sind, sämmtliches hier ankommende Getreide zu Boden zu nehmen, allein in den nächsten Tagen dürften auch diese bald gefüllt sein. In mehreren tief gelegenen Wäldern hat das Wasser gefälltes Holz mitgeführt. — Auf der hiesigen Telegraphen-Station wurde heute die Tafel zum Anheften der Kriegsdepeschen gestohlen.

△ **Neustadt a. W.,** 27. Februar. [Ueberschwemmung.] Das Wasser der Warthe ist seit gestern Nachmittag 6 Uhr bis heute früh 9 Uhr von 12 Fuß 11 Zoll auf 14 Fuß 2 Zoll gestiegen. Seitdem steht der Pegel und sämmtliche Eisbrecher vollständig unter Wasser. Dasselbe ist während der Nacht auch schon in den Speicher an der Warthe, dem Hrn. Rittergutsbesitzer Kennemann gehörig, eingedrungen. In dem Speicher lagert für Rechnung der Kaufleute Jolowicz und Czapski aus Posen Getreide. Glücklicherweise wurde dasselbe bereits in voriger Woche aus den Parterre-Räumen in die oberen Räumlichkeiten gebracht, so daß kein besonderer Schaden entstanden ist. Das Wasser droht auch schon an der hiesigen Brücke die Chaussee zu durchschneiden, so daß wir, wenn dies der Fall werden sollte, von der Außenwelt abgeschnitten sein werden Um dieses zu vermeiden, werden von der Strompolizei schon Anstalten getroffen.

—α— **Wronke,** 27. Februar. [Warthebrücke. Ueberschwemmung.] Unsere Warthebrücke schwebte bei dem rapiden Anschwellen des Wassers und dem am Sonnabend begonnenen heftigen Eisgang in großer Gefahr. Dank der schleunigen Vorkehrungen, welche seitens der Behörde getroffen wurden, ist die Gefahr für diesmal noch beseitigt worden. — Seit gestern bildet unsere Warthe eine imposante Wasserfläche, sie steht heute ca. 15 Fuß über ihre Normalhöhe und ist noch immer im Wachsen begriffen. In Folge dessen ist nicht nur das ganze Gebiet im Nordwesten unserer Stadt so weit das Auge sehen kann, sondern auch letztere selbst überschwemmt, so daß die Leute bei Zeiten mit ihrer Habe die Häuser verlassen müssen. Die Ueberschwemmung hat bereits viel Schaden angerichtet. Bei Popowo sollen einem Kaufmann eine große Menge Bauhölzer, anderswo wie man hört, Kartoffeln und Getreide von der Fluth weggeschwemmt worden sein. Der Krahn diesseits der Eisenbahnbrücke wurde gestern vom Eisgang niedergerissen. Seit heute früh ist indeß die Warthe ziemlich eisfrei. Die meisten Wassermühlen in unserer Gegend schweben ebenfalls in größter Gefahr; sie sind alle überschwemmt.

△ **Zirke,** 27. Februar. [Eisgang. Ueberschwemmung. Wahl.] Der gefürchtete Eisgang auf der Warthe hatte vorgestern Mittag begonnen und dauerte bis gestern spät in die Nacht. Heute ist der Fluß gänzlich frei von Eis. Unsere Brücke hat wiederum sehr stark gelitten. — Die Ueberschwemmungen durch die Warthe haben bereits hier einen solchen Umfang genommen, daß längs derselben und besonders auf dem rechten Ufer sämmtliche Felder und Wiesen unter Wasser stehen. Das Flußbett ist verschwunden, und man sieht weit und breit nur eine enorme Wasserfläche. Seit ungefähr acht Tagen ist die Warthe beinahe 12 Fuß gewachsen; heute Mittag hatte sie eine Höhe von 13 Fuß 8 Zoll erreicht und ist noch in stetem Zunehmen. Die Benutzung des Prahmes ist gar nicht mehr möglich, und können deßhalb nur noch Personen per Kahn übergesetzt werden. — Die Wahlkandidaten der Kreise Birnbaum, Samter und Obornik für den deutschen Reichstag sind folgende: Regierungsrath Krieger (deutsch), Graf Stephan Kwilecki-Dobrojewo (polnisch-liberal) und Dekan Sibilski-Scharfenort (klerikal).

—e— **Bromberg,** 27. Febr. [Reichstagswahl. Rektorwahl.] Seitens der Polen ist als Abgeordneter für den Reichstag im hiesigen Kreise der Geh. Justizrath Hr. v. Kurnatowski von hier in Aussicht genommen. Sie haben nicht weniger als 13,000 auf den Namen ihres Kandidaten lautende Stimmzettel drucken lassen, woraus wohl zu folgern sein dürfte, daß sie gesonnen sind, alle möglichen Anstrengungen zu machen, um für ihren Kandidaten ein möglichst günstiges Resultat zu erreichen. Jedenfalls rechnen sie auf die Uneinigkeit der Deutschen, gleichwohl ist nicht anzunehmen, daß dieselbe dazu führen wird, daß aus dem hiesigen Kreise ein Pole deputirt werden sollte. — Zum Rektor der hiesigen Bürgerschule ist der Seminarlehrer Hr. Freyer von hier von der Schuldeputation gewählt worden.

## Theater.

Das Kapitel von den Effekten der Tragödie auf die Zuschauer ist nirgends problematischer als bei Shakespeare's „König Richard III." Mitleid und Furcht sollen die beiden Empfindungen sein, welche uns der tragische Held einzuflößen hat; Mitleid mit seinem Schicksal und Furcht vor seinem Schicksal. „Richard III." flößt uns in Wahrheit keines von beiden ein, Mitleid nicht, weil wir eine gewisse sittliche Genugthuung darüber empfinden, daß seine Frevel ihren Lohn finden; Furcht nicht, weil wir ihn für einen exzeptionellen Menschen ansehen, für einen Menschen, der anders geartet ist, als wir Andern, und dessen Schicksal uns nicht treffen kann, weil wir eben nach unserer Anlage solcher Thaten nicht fähig sind, wie er sie begeht. Wer „Richard III." öfter und von bedeutenden Darstellern hat spielen sehen, hat sich sicherlich schon verwundert gefragt, warum die Wirkung keine innerlich ergreifende, keine packende, keine erschütternde sei. Die Antwort ist nicht schwer zu finden. Ist ein Bösewicht an und für sich schon eine „undankbare" Rolle, so ist ein solcher, in welchem der Verbrechersinn spontan, gewissermaßen aus innerer Nöthigung heraus arbeitet, gradezu erkältend. „Richard III." gehört zu der letzteren Spezies von Schurken. Eine gewaltige Natur ist er zweifelsohne, gigantisch, zerschmetternd, dem Erhabenen sich nähernd. Aber darin, daß er das volle Bewußtsein von seinem Naturell hat, liegt auch der Mangel an Steigerungsfähigkeit. Mit dem Augenblick, da er uns selbst sagt:

> Und weil ich nicht wie ein Verliebter
> Mag kürzen diese fein beredten Tage,
> Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden.

scheint er uns zu allen, auch den grauenhaftesten Verbrechen fähig; was er von da ab auch anstiftet, häuft sich nur quantitativ an; über „Richards" Qualität sind wir schon beim Anfange des Stückes im Klaren. Die Steigerung aber macht den größeren Theil der dramatischen Wirkung aus. Wir verlangen von dem tragischen Helden ferner, daß er den wohlerwogenen Willen zu seinem für ihn verderblichen Thun dokumentire; in „Richard III." aber steckt nicht der freie Willen des Frevels, sondern eine dämonische Anlage zum Verbrechen, die er weder

(Fortsetzung in der Beilage.)

zähmen noch stacheln kann, treibt ihn zu seinen Handlungen, dämonisch nicht etwa im Sinne des Ehrgeizes, sondern weil in dieser Seele die Natur keinen andern Raum geschaffen hat als für das Böse. „Richard III." ist ein psychologisches Charaktergemälde, mit großartiger Konsequenz durchgearbeitet und entwickelt, aber mehr episch als dramatisch. In schneller Folge häuft sich das Maß seiner Greuel, bis die Objekte für seine Vernichtungswuth erschöpft sind und also die Vergeltung von selber eintreten muß. So bewußt ist dieser Nachdruck, den Shakespeare auf die lediglich quantitative Zerstörung, welche Richards dämonische Schurkenseele anrichtet, gelegt wissen wollte, daß er z. B. den Mord Clarences aus eigener Willkür seinem Helden zuschrieb und die Werbung Richards um Anna am Sarge des ermordeten Königs Heinrich erfand. Geschichtlich beglaubigt sind diese beiden Thatsachen nicht. „Franz Moor" ist sicherlich nach „Richard III." gearbeitet, aber Franz Moor wirkt packender, weil der Rückschlag seiner Greuelthaten auf die Ruhe seiner Seele unendlich erschütternder dargestellt ist; während „Richard" bei all dem Blut, das er vergießt, und all den Ränken, die er schmiedet, seine souveräne Gleichgiltigkeit behält und mit einem unmenschlichen Humor sich über jede Anwandlung des Gewissens hinwegsetzt. Dazu kommt, daß er nicht eigentlich in gleichem Maße klug ist wie er böse ist, denn er läßt sich seine Anschläge zum Theil von Buckingham vordenken und bereitlegen. Alles dies zusammengenommen verhindert einen unmittelbaren ethischen Effekt und bewirkt zugleich, daß wir kalt bleiben und daß der Abscheu vor diesem Mörderfanatismus viel geringer ist als der Ekel einerseits und andererseits die Genugthuung über seinen Ausgang. Gewaltig aber, furchtbar oder erhaben ist Nichts an „Richard III.", als die Größe seiner Unthaten und auch diese nur, weil Alles an ihm dämonisch ist und in keine Psychologie paßt, welche sich mit folgerichtigen Entwickelungen in ihren Grundbedingungen erkannter Menschennaturen befaßt.

Herr Otto Lehfeld vom Hoftheater in Weimar hat sein hiesiges Gastspiel mit „Richard III." begonnen und seine Leistung rechfertigt es, wenn wir für ihn den höchsten künstlerischen Maßstab hervorsuchen, den wir bei dessen sonstigen Aufführungen unseres Theaters leidlich entrathen konnten. Und da sei es denn von vornherein ausgesprochen, daß der gastirende Künstler in seiner Auffassung grade die Spontanität des Frevelsinns, das Dämonische, am wenigsten zum Ausdruck brachte, was wir allerdings der Leistung als eine Schwäche anrechnen möchten. Andererseits erblicken wir aber grade in dieser Schwäche eine Konsequenz des haarscharfen Realismus, welchen der Künstler in seinem Spiel dokumentirte und möchten von diesem Gesichtspunkte aus auch sie für einen Vorzug angesehen wissen. Nicht ein Atom von menschlichem Pathos war in diesem „Richard", etwas jenseits der menschlichen Natur Gelegenes, eine höllengeborene Freude am vergossenen Blute war durchweg charakteristisch wiedergegeben; es war ein menschliches Wesen und doch wieder keines, ein Mensch, nicht für die Hölle reif, sondern der Hölle entsprungen. Dazu kam die wunderbar präcise Deklamation und das Maß der Bewegungen, die von keiner Regung des Gemüths bestimmt zu sein schienen, und wenn auch zuweilen der rapide Gang der Sprache störend wirkte, so war doch im Ganzen die Gestalt aus Einem Guß und zeugte von hoher künstlerischer Bewältigung. Das Urtheil über diese erste Leistung des Herrn Lehfeld wird vielleicht getheilt sein, aber das ist in diesem Falle nicht zu verwundern. Man kann Mangel an Gestaltungskraft nennen, was wir für Konsequenz halten, man kann Mannigfaltigkeit der Nüancen vermissen, wo wir von großartiger Einfachheit der Auffassung reden, doch würde uns dieser Zwiespalt der Meinung weniger durch die Leistung des Künstlers, als durch die Beschaffenheit der Rolle hervorgerufen erscheinen, die eben nach unserer Auffassung in ihrem Grunde weniger dramatisch als episch ist. Für alle Fälle ist Herr Lehfeld ein durchaus zielbewußter und ein souveräner Darsteller, dessen Leistung von selbständigem und eindringlichem Shakespearestudium Zeugniß giebt. Daß er das Furchtbare, Gewaltige, Grauenerregende nicht betonte, halten wir für weniger modern als für wahr und in der realistischen Auffassung begründet. Wiederholter Applaus lohnte den Künstler nach jedem Aktschluß.

Von allen neben Hrn. Lehfeld Mitwirkenden heben wir Frl. Scholz („Anna") anerkennend heraus. Wir bekennen offen, daß wir ihr eine so gelungene Leistung kaum zugetraut hätten. Sie war in der Werbungsszene mit „Richard" vollständig auf der Höhe der Situation und brachte den schwierigen Wechsel der Gemüthsstimmungen, der hier in Anna's Seele vor sich geht, angemessen zum Ausdruck; die Deklamation war korrekt und die Bewegungen entsprechend. Möchte diese Dame nur immer größere Forderungen gegenüberstehn und durch Beispiele geleitet sein, so würde sie zweifelsohne zu einer sehr verwendbaren und ansprechenden Bühnenkraft sich herausbilden.

Des Einzelnen weiter auf die Leistungen einzugehen versagen wir uns, jedoch nicht ohne anzuerkennen, daß das Ensemble akkurater und geschlossener war, als wir es sonst gewöhnt sind. An der größeren Forderung waren sichtlich die einzelnen Kräfte gewachsen. Doch spielte der Souffleur noch immer eine zu wichtige Rolle, und das Gedächtniß war bei manchem Mitwirkenden schwächer als der gute Wille. Auch die Maschinerie war zuweilen geschmackswidrig eigensinnig und es war ein banger Augenblick, als nach dem Traume Richards und nach den Geistererscheinungen der von ihm Ermordeten die Portière des Zeltes sich durchaus nicht schließen wollte. Die Regie sollte doch dafür sorgen, daß nicht eine Portiere ihren eigenen Willen habe. Unangenehm vermißt haben wir auf dem Theaterzettel auch die beiden jungen Prinzen, welche von Frl. Kaps und von Fr. Leonhard gespielt wurden. Wie soll das Publikum sich denn zurechtfinden, wenn auf der Bühne zwei Personen redend erscheinen, über die der Theaterzettel starrsinnig die Auskunft verweigert?

—m

## Vermischtes.

Breslau, 26. Februar. [Eisgang und Ueberschwemmung. Wahlbewegungen. Eröffnung der Verbindungsbahn. Italienische Oper.] Die von uns bereits seit längerer Zeit ausgesprochene Befürchtung, daß der Eisgang der Oder diesmal für die angrenzenden Ortschaften große Gefahren und Beschädigungen im Gefolge haben würde, hat sich leider nur zu sehr bewahrheitet. Hier in Breslau sind die Brücken über die Ohle, von der Lessingstraße nach den Holzplätzen und über die Oder von der alten Sandstraße nach der neuen Junkernstraße, die sogenannte Fortuna Brücke, vollständig weggeschwemmt, die Brücken über die alte Oder auf den Chausseen nach Trebnitz und Oels aber so beschädigt worden, daß sie für den Verkehr haben abgesperrt werden müssen. Da durch einen Dammbruch, eine Meile oberhalb Breslaus, sich die Fluthen und Eismassen auch einen Ausgang über die Felder auf Hundsfeld zu verschafft haben und dadurch die Schwoitscher Chaussee unfahrbar geworden ist, so ist der Fuhrenverkehr auf der rechten Oderufer-Seite nach Ihrer Provinz zu vollständig abgesperrt und lediglich auf die beiden Bahnlinien Breslau-Posen und Breslau-Ostrowo beschränkt. Auf der letztgedachten Linie ist zwischen Konstadt und Kreuzburg die Brücke über die Bartsch ebenfalls ein Opfer des Eisgangs geworden, sowie bei Ratibor die Brücke über die Oder gleichfalls von den Fluthen weggeschwemmt worden ist. Sogar für die sehr durable Brücke der Posener Bahn über die Oder hegte man eine Zeit lang gegründete Befürchtungen, da sich an derselben eine starke Eisversetzung gebildet hatte, jedoch wurde die Gefahr durch Sprengung des Eises mit Dynamit-Patronen noch rechtzeitig beseitigt. In der Provinz hat das rapide Thauwetter eine Menge Menschenleben gekostet und hört man von vielen Seiten den Verlust einzelner Persönlichkeiten beklagen. Auch ein hochachtbarer Beamter der diesseitigen Steuerverwaltung, der Steuerrath v. Tschyschki aus Oels, wäre am Donnerstag beinahe ein Opfer seiner Berufstreue geworden, indem er auf einer Dienstreise von seinem Stationsorte aus nach Ohlau begriffen, kurz vor letzterem Orte von einem Dammdurchbruche überrascht wurde und sich nebst seinem Kutscher retten [illegible] genauer Noth auf [illegible] Pferde und Wagen sind natürlich ein Raub der Wellen geworden. Hier in Breslau selbst hat das Hochwasser an den, an den Oderufern belegenen Straßen ebenfalls mannigfachen Schaden angerichtet und mehrere Häuser zum Einsturz gebracht, abgesehen von dem Grundwasser, welches fast überall in die Souterrains und die Parterre-Lokalitäten eingedrungen ist. Auch das sehr tief am Ohle-Ufer gelegene Lobetheater war längere Zeit in Gefahr, unter Wasser gesetzt zu werden. Heut ist der Strom bereits um 3 Fuß gefallen und scheinen weitere Befürchtungen für ein abermaliges Steigen nicht mehr gehegt werden zu dürfen, da die neuesten Nachrichten aus Oberschlesien ebenfalls günstig lauten. Unsere Wahlagitationen sind im vollsten Gange; im letzten Augenblicke hat sich auch die national-liberale Partei noch entschlossen, besondere Kandidaten aufzustellen und so haben sich die Breslauer Wähler nunmehr zwischen 6 Kandidaten, Graf Stolberg und v. Görtz (konservativ und klerikal), Lent und Dr. Techow (national-liberal) und v. Kirchmann und Ziegler (fortschrittlich) zu entscheiden. Das wird ein harter Wahlkampf werden und aus dem ersten Skrutinium die absolute Majorität wohl nicht gleich hervorgehen. — Die Eröffnung der Verbindungsbahn wird nun nach langem Zögern zum 1. März erfolgen und ist die betreffende Strecke im Laufe der verflossenen Woche von der Baukommission abgenommen und für gut befunden worden; mit Forträumung des bisher benutzten Gleises wird dann sofort begonnen werden. Diese Inbetriebsetzung hat zugleich die Offenlegung einer neuen Straße und zwar von der Gartenstraße nach der neuen Friedrichsstraße im Gefolge, welche dann einen neuen Verkehrweg zwischen der Schweidnitzer und der Gräbschener Straße erschließen wird. — Morgen beginnt im Stadttheater das Gastspiel der italienischen Operngesellschaft mit dem „Barbier von Sevilla", welches vorläufig auf 6 Vorstellungen festgesetzt ist. Die Preise entsprechen den zu erwartenden Leistungen und sind für Proszenium auf 3 Thlr., 1. Rang 2 Thlr., 2. Rang 1 Thlr. u. s. w. normirt. Um dem Zwischenhandel zu steuern, sind bereits vom 22. d. M. ab persönliche Anmeldungen mit namentlicher Einzeichnung auf bestimmte Plätze für alle 6 Vorstellungen angenommen worden und soll von dieser Erleichterung, wie wir hören, in umfassendster Weise Gebrauch gemacht worden sein.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Auf die in Dresden bestehende Theaterschule, welche seit 16 Jahren mit bestem Erfolg wirkt, seien Interessenten aufmerksam gemacht. (Siehe das Inserat.)

# Zur Wahl.

Um auch bei uns einen deutschen Abgeordneten für den deutschen Reichstag als gesichert ansehen zu können, erscheint es dringend geboten, den wahren Sachverhalt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Vertrauensmänner und Delegirten der Kreise Obornik, Birnbaum und Samter haben sämmtlich, mit Ausnahme des Herrn von Nathusius-Ludom, sowie eines Herrn aus dem Birnbaumer Kreise, sich dahin geeinigt, für die Wahl des Herrn Regierungsrath Krieger zu stimmen und zu wirken.

Wenn es hiernach Herr von Nathusius dennoch versucht, für eine Wahl des Herrn von Bethmann-Hollweg Propaganda zu machen, so kann letzteres nur geeignet sein, die Wahl unseres deutschen Abgeordneten durch Stimmensplitterung zu gefährden, indem er den in Wronke versammelt gewesenen 30 Vertrauensmännern des Wahlkreises das Ansinnen stellt, zu seiner Ansicht sich zu bekennen und ihrem gefaßten Beschluß untreu zu werden.

Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß verschiedene in Umlauf gesetzte Gerüchte, insbesondere, daß Herr Krieger die Annahme des Mandats abgelehnt, unbegründet sind, und fordern alle unsere deutschen Mitbewohner, die ein deutsches Herz und Sinn für deutsches Wesen haben, auf, mit deutscher Treue festzuhalten an dem in Wronke gefaßten Beschluß.

**Martini-Lukowo. Jeschke-Białężyn.**

# An die Wahlmänner der Kreise Birnbaum, Samter, Obornik.

Der Herr Regierungsrath **Krieger**, welcher am 20. d. Mts. hier, als Kandidat zum deutschen Reichstage von den Deligirten der betreffenden Kreise aufgestellt worden ist, hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt. Eine heute eingegangene Depesche von demselben lautet wörtlich:

„Rücksichten für Annahme dortigen Mandats überwiegend."

Wronke, den 28. Februar 1871.

**Mehrere Wahlmänner.**

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Genesungen an Magen, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur Nr. 64,210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung

Marquise de Bréhan

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in **Posen** bei **F. Fromm**, in Polnisch-Lissa bei Scholtz, in Königsberg i. Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in der Provinz **Posen** im Kreise **Adelnau** belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. I. Pag. 71 seqq. eingetragene, dem **Michael Stephan Anton von Biernacki** gehörige Rittergut **Czekanow**, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 2873,09 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1892,25 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 497 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

**am 27. April 1871,**

Vormittags um 10 Uhr

in **loco Czekanow** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffende Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten, oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**den 1. Mai 1871,**

Vormittags um 12 Uhr

im Terminszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Ostrowo, den 23. Dezember 1870.

**Königliches Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**
Der Subhastations-Richter.

## Bekanntmachung.

Die auf dem Förster Etablissement K. Dąbrowka auszuführende Neudeckung des Stallgebäudes incl. Ergänzung von Balken und Sparren rc. soll im Wege der Minus-Licitation öffentlich ausgeboten werden, hierzu habe ich Termin auf den

**24. März 1871**

nach beendigter Holzlicitation im Kruge zu Zielonka anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der mit 291 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. exklusive des in Natura herzugebenden Bauholzes, abschließende Anschlag dieses Baues vor dem Termine in hiesiger Registratur eingesehen werden kann, und die näheren Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden sollen.

Zielonka, den 26. Februar 1871.

**Der Königliche Oberförster.**
J. V.
Kummer.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Węgierki** Wreschener Kreises sub **Nr. 13a.** belegene, im Hypothekenbuche Vol. $\frac{23}{55}$ Pag. $\frac{225}{145}$ seqq. eingetragene, dem Müller **Michael Zerbst** und dessen Ehefrau **Josepha** geborenen **Schulz** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen Inhalte von 58,79 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 58,75 Thlr. und zur Gebäudesteuer zusammen mit dem Grundstücke Węgierki Nr. 12 mit einem Nutzungswerthe von 16 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

**Montag den 5. Juni d. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten königl. Kreis Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**Mittwoch den 7. Juni d. J.,**

**Vormittags 9 Uhr,**

im Geschäftslokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

**Wreschen**, den 10. Februar 1871.

**Königliches Kreisgericht.**
**I. Abtheilung.**
**Der Subhastationsrichter.**

**Töchter mosaischen Glaubens,**

die in Berlin die Schule besuchen, oder sich zu ihrer Ausbildung aufhalten wollen, finden bei nur mäßigen Bedingungen in meinem Pensionat liebevolle Aufnahme. Gütige Referenz: Herr Banquier **Franz Mendelssohn**, Jägerstraße 51.

Frau **F. Simon**,
**Berlin**, Linienstraße 194 1 Tr.

## Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 21. Februar d. J. ist heute eingetragen:

1) in unser Firmenregister unter Nr. 1227 die Firma **J. F. Püchel** zu **Posen** und als deren Inhaberin die Kauffrau **Johanne Friederike Püchel** geb. **Keller** daselbst;
2) in unser Prokuren-Register unter Nr. 137 die von der Kauffrau Johanne Friederike Püchel geb. Keller zu Posen für ihre oben gedachte Handlung ihrem Ehemann **Friedrich August Püchel** zu Posen ertheilte Prokura;
3) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 269, die von der Kauffrau Johanne Friederike Püchel geb. Keller zu Posen für ihre Ehe mit dem Friedrich August Püchel durch Vertrag vom 8. Juni 1868 ausgeschlossene in der hiesigen Provinz geltende Güter- und Erwerbsgemeinschaft.

**Posen**, den 22. Februar 1871.

**Königliches Kreisgericht.**
**Erste Abtheilung.**

## Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante [illegible]

## Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1871** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 u. ff. **zum 1. April 1871** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **Ser. III Nr. 10 bis 16 und Talons** von dem gedachten Kündigungstage an, auf **unserer Kasse** in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„......Thlr. "
„buchstäblich......Thaler, Valuta für d...
„zum 1..... 18... gekündigten Posener
„Rentenbrief..... Litt.... No.... habe
„ich aus der königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers beantragt werden.

**Posen**, am 10. November 1870.

### Königliche Direktion
der Rentenbank für die Prov. Posen.

### Verzeichniß
der am 10. November 1870 ausgeloosten und am 1. April 1871 fälligen Posener Rentenbriefe.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 74 | 2852 | 3922 | 5414 | 7128 | 9160 |
| 478 | 2873 | 4092 | 5435 | 7943 | 9165 |
| 550 | 3020 | 4205 | 5759 | 8045 | 9169 |
| 789 | 3436 | 4436 | 5864 | 8221 | 9191 |
| 954 | 3549 | 4476 | 6322 | 8257 | 9202 |
| 1003 | 3717 | 4938 | 6376 | 8500 | |
| 1197 | 3745 | 5031 | 6476 | 8753 | |
| 1897 | 3818 | 5226 | 6621 | 9006 | |
| 2847 | 3896 | 5288 | 6685 | 9159 | |

Lit. B. zu 500 Thlr. 14 Stück.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|
| 133 | 429 | 942 | 1448 | 2111 |
| 144 | 674 | 1011 | 1635 | 2341 |
| 162 | 742 | 1263 | 2041 | |

Lit. C. zu 100 Thlr. 44 Stück.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 47 | 1253 | 2452 | 4916 | 6925 | 7780 |
| 256 | 1326 | 2500 | 5288 | 6946 | 7808 |
| 440 | 1512 | 2638 | 5727 | 7261 | 7885 |
| 536 | 1546 | 2931 | 5741 | 7534 | 8023 |
| 609 | 1859 | 3236 | 6039 | 7546 | |
| 759 | 1909 | 3648 | 6349 | 7569 | |
| 1179 | 2185 | 4848 | 6686 | 7577 | |
| 1217 | 2322 | 4864 | 6762 | 7646 | |

Lit. D. zu 25 Thlr. 33 Stück.

| Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 30 | 510 | 1317 | 2544 | 4368 | 5916 |
| 127 | 734 | 1398 | 2948 | 4545 | 5917 |
| 138 | 943 | 1417 | 3004 | 4865 | 5998 |
| 280 | 1031 | 1898 | 3324 | 5103 | |
| 426 | 1102 | 2236 | 3744 | 5245 | |
| 498 | 1182 | 2260 | 3807 | 5312 | |

Lit. E. zu 10 Thlr. 4 Stück.
Nr. 7288 7289 7290 7291.

**Anmerkung** Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7291 incl. sind verlooft resp. gekündigt.

## Ein Vorwerk,
### circa 300 Morgen,

an der Warthe zwischen Obornik und Obersitzko gelegen, soll sofort verkauft werden.

Näheres bei Frau **Buddee** in **Kiszewko** bei Obersitzko, wohin gefällige Anfragen zu richten.

---

**Meseritz**, den 17. September 1870.

Bei der gestrigen Ausloosung der am 1. April k. J. bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse einzulösenden Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen worden, die hiermit gekündigt werden:

I. Emission

Littr. D. à 25 Thlr. Nr. 205. 206. 208. 209. 211. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 226. 227. 229. 230. 231. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262.

II Emission

Littr. A. à 500 Thlr. Nr. 21 und 22.
„ B. à 100 Thlr. Nr. 302. 304. 305. 306. 308. 309. 310. 312. 313. 315. 317. 318.
„ C. à 50 Thlr. Nr. 602. 603. 605. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 616. 617. 618. 619. 620. 622 623. 624. 625. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 634. 635. 636. 638. 63[illegible].

Aus der Ausloosung am 11. September 1857 sind folgende Obligationen bis jetzt nicht eingeliefert worden:
Littr. D. à 25 Thlr. Nr. 988.
Aus der Ausloosung am 25. September 1868.
Littr. D. à 25 Thlr. Nr. 39. 174. 313. 696.
Aus der Ausloosung am 23. September 1869.
Littr. C. à 50 Thlr. Nr. 285. und 316.
„ D. à 25 Thlr. Nr. 1724. 1834 und 1914.

Königlicher Landrath.
**v. Hinckeldey.**

---

### Bekanntmachung.
### Dienstag, den 7. März,
Vormittags 10 Uhr

werden in der Bauhütte am Kriegspulvermagazin zwischen dem Warschauer und Kalischer Thor hierselbst

### 156 Pappelbäume

aus der Baumpflanzung der Posen-Boreker Provinzial-Chaussee Stat. 0,27 bis 0,51 öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Kaufbedingungen sind bei dem unterzeichneten Bau-Inspektor, Bahnhof-Straße hierselbst und bei dem Chaussee-Aufseher Niesler, Hebestelle Franowo einzusehen.

Posen, den 27. Februar 1871.

Der Bauinspektor.
**Petersen.**

---

### Bekanntmachung.

Die Lieferung sämmtlicher Druck- und lithographischen Sachen, welche bei dem Kgl. Oberpräsidio, dem Provinzial-Schul- und Medizinal-Kollegium, sowie bei den verschiedenen Abtheilungen der unterzeichneten Königlichen Regierung und der Regierungs-Haupt-Kasse oder von den gedachten Behörden auf Königl. Kosten für die Unterbehörden beschafft werden, sowie ferner der Druck des diesseitigen Amtsblattes und des dazu gehörigen öffentlichen Anzeigers soll vom 1. Juli d. J. ab im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf Dienstag den 14. März cr., Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Regierungsrath Wunnenberg anberaumt und fordern Lieferungs- und resp. Unternehmungs-Lustige auf, ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung von geeigneten Druck lithographischen und Papierproben vor dem Termin bis spätestens den 14 März Morgens 10 Uhr **versiegelt** an uns einzureichen und bei deren Eröffnung im Termin zugegen zu sein. Nachgebote werden nicht zugelassen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur I, Zimmer 12, innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
**Wegner.**

---

Die Herrschaft **Zerniki**, Kreis Wongrowiec, enthaltend einen Gesammtflächen-Inhalt von 4000 Morgen, ist von Johanni d. J. ab auf 15 hintereinander folgende Jahre mit todtem und lebendem Inventar zu verpachten. Pacht-Bedingungen und Karten sind in **Biezdrowo** bei Wronke einzusehen.

### Für Gutsbesitzer.

Ein Landwirth sucht ein Gut von 1000—1400 Mrg. zu kaufen oder 2—3000 Mrg. zu pachten. Guter Boden mit Wiesen und Lage nicht über 3 Meilen von der Bahn wird gewünscht. Offerten werden per Adr. Doctor **Scherbel** in Poln.-Lissa erbeten.

### Achtbare Familien,

deren Töchter zur ferneren Ausbildung die Residenz besuchen, finden für dieselbe angenehme Pension in einer Familie, die 10 Jahre in New-York gelebt hat. Näh. Auskunft wird **Hr. Com.-Rath Theodor Jacob Flatow Berlin**, Neue Promenade Nr. 7., die Güte haben, zu ertheilen.

---

## Reichstagswahl.

Unser Wahlbureau wird sich während des ganzen Wahltages im Geschäftslokal des Herrn Hutmachermeister **Ziegler**, am Alten Markt Nr. 8, neben Hrn. Schönecker, befinden. Dort sind Stimmzettel zu empfangen und wird Auskunft über die Wahllokale ertheilt. Die Abgabe der Stimmzettel findet am 3. März von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr statt.

Kein Wähler versäume, an der Wahlurne zu erscheinen!
Zusammenhalten der Deutschen thut Noth.

Posen, den 1. März 1871.

**Das Wahlcomité.**

---

**Kurort Salzbrunn im schlesischen Gebirge.**

Die Füllung und Versendung der **Quellen Oberbrunnen** und **Mühlbrunnen** hat begonnen. Beide haben einen hohen Ruf **in Krankheiten der Athmungs-Organe** und **des Unterleibes**, da sie leicht auflösend wirken, **ohne zu schwächen**. Bei Bestellungen, welche an die unterzeichnete Inspektion zu richten, wird um **Namens-Angabe der Eisenbahn** und der **Station** gebeten.

**Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion.**

---

## 46 %

Die gegen Feuer versicherten Mitglieder können von heute ab die für das Jahr 1870 **auf 46 % festgestellte Dividende** entweder in Empfang nehmen oder auf Prämienzahlungen deponiren. Zur Uebernahme von Feuer- und Hagelschaden-Versicherungen empfiehlt sich

Posen, den 1. März 1871.

## M. C. Hoffmann,
Haupt-Agent
der
**Versicherungs-Gesellschaft**
zu
**Schwedt a. O.**

---

## Theaterschule in Dresden.

Beginn der neuen Curse 13. April. Unterricht im Gesang-Studium von Opernpartien, Deklamation, Rollenstudium, Mimik, Bühnenübungen (öffentlich theatralische Aufführungen), Klavier, Musiklehre, Sprachen, Aesthetik rc. rc. Lehrer: Hofopernsänger Risse, Kammersängerin Frl. Götze, Hofschauspieler Heine, Bürde, königl. Balletmeister Pohl, Hofkapellmeister Dr. Rietz rc. Honorar: voller Cursus 124 Thaler, 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr. jährlich. Statuten, Verzeichniß der im Institut ausgebildeten Künstler gratis, sowie jede nähere Auskunft durch Direktor **Pudor**

---

## Internationales Pädagogium zu Lichterfelde,

[illegible] von Berlin. Station der Anhalter Bahn. Pensionat und Unterrichts-Anstalt zur

**Gymnasien und Realschulen.**

Maximalzahl in jeder Abth. 6—8. Die Anstalt hat eine gesunde Lage und die Obhut der Zöglinge ist eine sorgfältige. Prospekte durch den Institutsvorsteher

**Dr. Deter.**

---

Beehre mich das interessirte Publikum hiermit ergebenst zu benachrichtigen, daß in Folge eingetretener Ueberschwemmung der Eisengießerei und eines Theils der Werkstätte meiner Fabrik ich mich augenblicklich außer Stande befinde, pressante Arbeiten und Bestellungen auszuführen.

Dagegen steht mein assortirtes und durch die Ueberschwemmung gar nicht berührtes Lager fertiger **Pflüge, Säemaschinen, Torfstechmaschinen** und sonstiger landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, wie gewöhnlich zu Diensten meiner geehrten Abnehmer.

Posen, den 26. Februar 1871.

## H. Cegielski.

---

## Kartoffeln

sofort oder per Frühjahr nach allen Bahnstationen lieferbar, kauft zu höchsten Preisen

## Manasse Werner,
Große Gerberstraße 17.

---

## Drill-Maschinen

mit den **neuesten Verbesserungen**, solide und einfach konstruirt, empfiehlt die

**Eisengießerei und Maschinenfabrik**
von
## J. Kemna
in Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26.

Die Fabrik **garantirt** für die gleichmäßigste Saat, welche mit Maschinen zu erreichen ist. Mehr als 70 der besten Zeugnisse liegen vor, und werden auf Wunsch franco übersendet.

---

### Pensionaire

finden unter soliden Bedingungen liebevolle Aufnahme bei

**J. Fromm,**
Gr. Gerberstraße 41.

---

Für die Zeit der Ueberschwemmung meiner Fabrikgebäude befindet sich mein Comptoir im **Cegielski**'schen Gartenhause, **Bergstraße Nr. 11**, Eingang durch die Gartenthür.

Posen, 28. Februar 1871.

## H. Cegielski.

---

Wegen des zunehmenden Wassers in meiner Straße werde ich die Loose III. Klasse im Comtoir des Herrn **Banquier Seegall**, Breite-Straße 1, ausgeben.

**Pulvermacher,**
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

---

Chemische Kunstwäscherei
von **Ed. GNENSCH.**
Posen Wilhelm Str. № 26.
wo Kurnatowski's Restaurant,
reinigt sämtl. Garderobe e.t.c
von Flecken jeder Art feinstens.
färbt verschossene Sachen dauerhaft renovirt u. modernisirt
dieselben billigst u. schnell.

---

## 380 Schock
## Hopfenstangen

sind billig zu verkaufen.

**Dom. Wituchowo**
bei Neustadt bei Pinne.

---

## Obstbäume!

Aepfel und Birnen à Schock 15 Thlr.; Pflaumen, echte Damascener, sehr schön stark à Schock 10 Thlr. **Eschen und Ahorn**, schöne starke Stämme à Schock 10 Thlr.; **Thuja's** 5—7 Fuß hoch à Schock 15 Thlr.; außerdem diverse Ziersträucher zu Park-Anlagen, empfiehlt

**A. Fuchs,**
Kunstgärtner.
**Otusz** bei Buk.

---

## 200 Scheffel schöne gelbe Saatlupinen

verkauft die Posthalterei **Gr. Neudorf** bei **Bromberg.**

---

Auf dem Gute **Emchen** bei Xions stationiren 3 königliche Beschäler und zwar:

1) **Benjamin,** Schimmel, echter Percheron,
2) **Rabulist,** braun, englischer Vollblut,
3) **Faust,** braun, echter Araber.

---



### Ackerpferde
stehen preiswürdig zum Verkauf bei **Krain**, Langestraße.

---

Bei dem Handelsmann **W. Wullge** in Herrnstadt i./Schl., Bahnstation Rawitsch, sind zu jeder Zeit auf Bestellung

### gute Zugochsen

verschiedener Stärke zu haben.

**Wilhelm Wullge,** Handelsmann.

---

### Marquart's
### Vegetabilischer Haarbalsam
Flacon 20 Ngr.

**Ohne** zu färben, giebt derselbe **ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe** zurück. Enthält weder Beize noch Schärfe, ist ganz unschädlich; reinigt, kräftigt die Kopfhaut, macht die Haare geschmeidig und ist allen Pomaden vorzuziehen.

**Alleiniger Verkauf in Posen**
bei
**Eugen Werner, Wilhlmsst. 13.**

---

### Gr. Gerberstr. 33.

ist ein dreifenstriges Parterre-Zimmer zu vermiethen.

# Preis-Verzeichniß für 1871

## der Sämereien letzter Ernte,

selbsterbaut, für Keimfähigkeit garantirt vom

## Dominium Dzięczyn bei Punitz.

| Nr. | Sorte | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Pohls Riesenrübe | à Ctr. 15 Thlr. | à Pfd. 6 Sgr. | Die Metze 10 Sgr. |
| 2. | Leutewitzer | " " 15 " | " 6 " | |
| 3. | Oberndorfer | " " 14 " | " 5 " | |
| 4. | Gelbe Salfeldermöhre | | " 9 " | |
| 5. | Feldkraut, großes | | " 1 Thlr. | à Lth. 1 Sgr. 6 Pf. |
| 6. | Riesenkohl | | | " 1 " — " |
| 7. | Unterrüben | | à Pfd. 12 Sgr. | " — " 8 " |
| 8. | Wiener Oberrüben | | | " 2 " — " |
| 9. | Salatsamen (Prinzenkopf) | | | " 1 " 6 " |
| 10. | Rettigsamen | | | " — " 8 " |
| 11. | Monat-Radieschen | | | " 1 " — " |
| 12. | Gurkenkerne (lange, grüne Landgurken) | | | " 2 " — " |
| 13. | Kürbiskerne Riesen- | | | " 1 " — " |
| 14. | Wurzel-Petersilie | | | " 1 " — " |
| 15. | Majoran | | | " 2 " — " |
| 16. | Spinat | | à Pfd. 8 Sgr. | " — " 6 " |
| 17. | Gartenkresse | | | " — " 4 " |
| 18. | Blauer und weißer Mohn | | | " — " 3 " |
| 19. | Zuckererbsen (Krummschalige Schoote) | | à Pfd. 6 Sgr. | |
| 20. | Riesenerbse | | " 5 " | |
| 21. | Graue, krummschalige Zuckerschoote | | " 6 " | |
| 22. | Zwergerbse | | " 5 " | |
| 23. | Viktoria-Erbse | | " 5 " | |
| 24. | Porré Winter- | | | " 2 " — " |
| 25. | Zwiebelsamen | | à Pfd. 25 Sgr. | " 1 " 6 " |
| 26. | Sellerie | | | " 2 " — " |
| 27. | Spargelpflanzen (dreijährig) | à Schock 7 Sgr. 6 Pf. | | |
| 28. | Georginen (gute Sorten) | à Stück 1 " — " | | |

**R Goeppner.**

---

## Donnerstag, den 30. März 1871

**Mittags 12 Uhr,**

verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auktion:

63 Stück **Rambouilletböcke,**
15 do. **Bullen,**
5 do. **tragende Färsen,** } theils Shorthorn Voll- und Halbblut, theils Holländer Voll- und Halbblut
8 do. Eber der **Yorkshire-Race.**

Die Thiere werden für jedes, den Minimalpreis übersteigende Gebot abgegeben. Programme werden auf Wunsch übersandt. Am Auktionstage und für angemeldeten Besuch stehen in Bialosliwe bei Ankunft des Zuges von Kreuz um 7 Uhr Morgens und von Bromberg um 10½ Uhr Morgens Wagen zur Abholung bereit. Nächste Poststation Wissek, ¼ Meile. Nächste Eisenbahnstation Bialosliwe 1½ Meile.

Dom. Czaycze, den 10. Februar 1871.

**Ritthausen.**

---

Frischen grossk. Astrach. Caviar, mar. Lachs und Aal, Gelée-Aal, Neunaugen, Bratheringe, russ. Sardinen, Sardines à l'huile Marke: **Philipp & Canars à Nantes,** Schweizer, Holländ., Rheinischen. Limburger, Neuschateller, Kräuter-, Ollmützer und Harzer Käse, sowie Braunschw. Cervelat- und Trüffelleberwurst empfiehlt

**Eduard Feckert jun.,**
**Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke.**

---

## CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der

ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)

Fabrikmarke zu beachten.

### 3 MEDAILLEN

*Ausstellung in* PARIS 1867
*Ausstellung in* HAVRE 1868
*Ausstellung in* ALTONA 1869

***Einzig*** diese condensirte Milch wurde von Baron von LIEBIG zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

***Nur ächt*** wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist *Zu haben in* ***Colonialwaarenhandlungen*** *und* ***Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft. Herrn ***Alphons Peltesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.*** H-293-Z.

---

## Preussische Veteranen-Lotterie.

**Genehmigt zum Besten unserer Krieger.**
**Ziehung am 1. Mai cr.**

Jedes Loos gewinnt. | Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

**Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 1000 — 500 — 200 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei Joseph Fränkel** in Posen, Breitestr. 22.

---

(17. Aufl.) Methode (Nur einmal angezeigt.)

## Toussaint-Langenscheidt.

Brieflichar Sprech- und Sprech-Unterricht
**für das Selbststudium Erwachsener.**

**Engl.** v. Prof. Dr. **van Dalen** (am k. k. Kadettencorps in Berlin), Prof. **H. Lloyd** (Univers. Cambridge), u. **G. Langenscheidt.**

**Franz.** v. Prof. **C. H. Toussaint** und **G. Langenscheidt** (Mitgl. d. Gesellsch. f. neuere Sprachen u. Lit.) in Berlin.

Wöchentl. 1 Lekt. à 5 Sgr.; im Ganzen 2 Kurse à 5⅔ Thlr.; beide Kurse zusammen **nur 9 Thlr.** — **Probebriefe** à 5 Sgr (Marken).

***Urtheile:*** *„Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir.* ***Dr. Diesterweg,*** *Dir.* ***Dr. Freund,*** *Prof.* ***Dr. Herrig,*** *Prof.* ***Dr. Scheler,*** *Prof.* ***Dr. Schmitz,*** *Prof.* ***Dr. Städler,*** *Dir.* ***Dr. Viehoff*** *u. and. Autoritäten geworden ist.“* (Allgm. d. Lehrerztg.) — *„Der wohldurchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in T.-L.'s Meth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten (ca. 12 mal erfolgten) Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf den Markt gebracht werden.“* (Schulb. d Prov. Sachsen) — *„T.-L.'s Meth. erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit, als ein ebenso wicht. Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie.“* (Liter. Rundschau.)

***NB.*** In der **Nationalität** der Verfasser, der grössten Vollständigk. bei bester äusserer **Ausstattung,** in den bei nun 17. Aufl. im briefl. Verkehr m den Lernenden erzielten **Vervollkommnungen** u. in der Ausdehnung der Ausspr.-Bez. dieser Meth. auf viele Zweige der **Fachliteratur** beruhen **Vortheile, die kein and. Werk zu bieten vermag.**

Mit gedachter Ausspr.-Bez. sind u. A. erschienen:

Frz.-dtsch. Wörterb. v. **Dr. C. Sachs;** ca. 17 Lfrgn. à 12 (bis 1./7. 71 nur 9) Sgr. pro Lfgr.

Engl.-deutsch. Suppl.-Lexikon von **Dr. A. Hoppe.** 3 Thlr.

Lehrbuch d. frz. Sprache f. Schulen. { Kurs. I u. II von **Toussaint** u. **Langenscheidt,** 10 u. 15. Sgr. — Kurs. III. von **Dr. Brunnemann,** Direktor d. Realsch. I. Ordnung zu Elbing. 15. Sgr.

**Die Adoption der Meth. T.-L. durch fast alle Kulturvölker dürfte dieselbe weiterer Empfehlung überheben.**

*Prospekte gratis. Franko gegen franko.* | G. Langenscheidt's Verlagsbuchhandlung. | Berlin, 17, Halleschestrasse.

---

Von dem in unserem Verlage erschienenen

## Gesangbuch

für

**die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen**

halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

**Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.**

---

## Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form,

lieblich schmeckendes, haltbares Vacuumextract der
**Liebig'schen Suppe**
vom Apotheker ***J. Paul Liebe*** in **Dresden,**

für **Säuglinge:** bester Muttermilchersatz;
für **Reconvalescenten, Altersschwache, Magenleidende, Blutarme:** die leichtverdaulichste, nahrhafteste Kost, in Bier, Sodawasser, Milch, Cacao oder Thee genommen,

hält in Flaschen von ca. ⅔ Pfd Inhalt zu 12 Sgr. stets frisch auf Lager] Apotheker **Pfuhl** in **Posen.**

---

**Große Singer**

## Cylinder-Nähmaschinen

für Schneider, Tapezierer 2c. mit jedem Nähfaden und jedem Stoff arbeitend bei nur gediegener Ausführung unter **mehrjähriger Garantie à 45 Thlr.** empfiehlt

***C. Meyer,*** Nähmaschinen-Fabrik,
**68. Adalbertstraße 68., Berlin.**

---

## Für Leidende.

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des

**geruchlosen**
**Medicinal-Leberthranes**
von
**Karl Baschin, Berlin,**
Spandauerstraße 29,

erzielt worden sind, und die **ärztlichen** Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturprodukts. Dieser Leberthran hat einen angenehmen süßlichen Geschmack und wird von Kindern gern genommen. Zu beziehen in **Posen** von **Julius Remack** oder direkt von

**Karl Baschin,**
**Berlin, Spandauerstraße 29.**

---

Hochrothe süße Apfelsinen, saftr Citronen, beste türkische und franz. Cathar.-Pflaumen, geschältes Backobst empfiehlt billigst **Kletschoff.**

---

## Etwas ganz vorzügliches

von feinem

**Dampf-Trauben- und Frucht-Saft-Syrup**

zu billigen Preisen empfiehlt die **Syrup-Handlung** St. Adalbert Nr. 48.

---

Lebende Hechte, Zander, Barsen u. Bleie von Donnerstag ab, 4½ Uhr bei **Kletschoff.**

---

Frisch geröstete Weichselneunaugen à Schock 2⅔ Thlr., russ Sardinen à Faß 25 Sgr., Anchovis à Faß 2 Sgr., Maränen nach Größe per Schock, mar. Lachs à Faß 1 Thlr. 25 Sgr., Brataal à Faß 2 Thlr., Gelé Aal 1 Thlr. 25 Sgr., Aalroulade à Faß 1¾ Thlr., sowie alle Sorten frische marinirte und geräucherte Fische versendet prompt.

***Siegfried Möller*** zu Danzig.
Tobiasgasse 2).

Adresse bitte genau zu beachten.

---

Frische Roulade, Würste, Jauer'sche u. Lungenwürstchen sind angelangt. **S. Neufeld.**

---

## Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 143ster Königl. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 3. März c. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Wegen der an diesem Tage stattfindenden Wahlen zum Deutschen Reichstage ist dieser Präclusiv-Termin bis zum 4. März d. J. Abends 6 Uhr verlängert worden.

Posen, 27. Februar 1871.

Der Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer

**Fr. Bielefeld.**

---

## Wilhelmsplatz Nr. 14

ist ein bequemes Geschäfts-Lokal mit Nebenzimmern, worin seit einigen Jahren und noch gegenwärtig ein

**Bank- und Wechselgeschäft**

betrieben, zum 1. Oktober 1871 auf 4 Jahre zu vermiethen. Reflektanten belieben sich dieserhalb an mich zu wenden.

**Benoni Kaskel**
**in Berlin.**

---

Thorstr. 4 1 möb. Zimmer zu verm. 1 Tr. r.

---

## Ein tüchtiger junger Mann,

der gut empfohlen ist, findet günstiges Engagement als

**Reisender**

bei **Adolph Russak.**

---

**Den geehrt. Hrn. Gutsbesitzern** empfehle ich Oekonomen, Gärtner, Köche, und Wirthinnen, und bitte um gefällige Aufträge

**K. Zielinski,**
Berlinerstraße Nr. 15c.

---

## Nachricht für alle Stellensuchende!

Die Zeitung **„Vakanzen-Liste“** ist unstreitig das **sicherste** Mittel, sich selbst, **direkt ohne Kommissionair** und **ohne Honorarkosten,** ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 12jährigen Bestehens bereits **30,000** Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden **Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Techniker, Werkführer** u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namensangabe der Prinzipäle, Direktionen 2c. **zu jeder Zeit** darin mitgetheilt, aber auch Stellen für **jeden anderen Berufszweig** höherer und niederer Charge, incl. **Civil-Versorgung** sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die **Vakanzen-Liste** beim Redakteur: **A. Retemeyer** in **Berlin** (Breitestr. 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.,** wofür **umgehend** die neueste Nummer, die übrigen Nrn. jeden Dienstag Abend **franko** unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung genügt als Bestellung.

---

Auf dem Dom. Radlow bei Ostrowo wird zum 1. April cr. ein unverheiratheter

**Beamter oder Schreiber**

der polnisch und deutsch spricht, gesucht.

---

## Junge Damen,

die das Schneidern gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

**C. Kartmann,**
Damenschneiderin,
Mühlenstr. Nr. 16 part. links.

---

## Lehrlingsstelle

vakant in ***Elsners*** Apotheke.

---

Auf dem Dom. Karna bei Wollstein wird zum sofortigen Antritt ein unverehelichter

**Gärtner**

gegen 60 Thlr. Gehalt und freie Station gesucht.

**G. Gerson.**

---

Das Dominium **Grzybno** bei Czempin sucht einen unverheirath.

**Gärtner**

gleich oder zum 1. April.

---

## Ein Lehrling

mosaischer Religion findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort Aufnahme.

***J. Blumenthal.***

---

**Ein Destillateur-Gehülfe,** der deutschen und poln. Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, der sowohl in Destillation als im Schankgeschäft bewandert ist und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht veränderungshalber in einer größeren Provinzialstadt pr. 1. April Engagement. Gef. Offerten werden erbeten unter ***L. Z. 14.*** poste restante **Posen.**

---

Ein erfahrener studirter **Lehrer** (musik.) s. u. ***N. Z.* Priment** poste rest. fr. eine Hauslehrerstelle.

---

**Ein braun u. weißgefleckt. Wachtelhündchen** ist verloren gegangen. Abgeber erhält eine angemessene Belohnung bei **C. F. Schuppig.**

---

## Saison-Theater in Posen.

**(Königsstraße Nr. 1.)**
Direktion: ***C. Schäfer.***

Mittwoch den 1. März. Extra-Vorstellung. **Preußisches Strafrecht.** Lustspiel in 3 Akten von Otto **Girndt.** — **Die Zillerthaler.** Liederspiel in 1 Akt von Ferdinand Nesmüller. Musik von Gumpert.

In Vorbereitung: **Biegen oder Brechen.** Lustspiel in 4 Akten von Wichart.

---

***Emil Tauber's***

## Volksgarten-Theater.

Mittwoch, den 1. März.
Vorstellung ohne Tabaksrauch.
Zum ersten Male:
**Der Copist.**
Zum ersten Male:
**Doctor und Friseur,**
oder: **Die Sucht nach Abenteuern.**
**Ballet** 2c.

***Die Direction.***

---

Morgen Donnerstag den 2 d. M. **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** bei ***Volkmann,*** Bronkerstr. 17.

## Börsen-Telegramme.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. März 50½, März-April 50½, Frühjahr 51⅞, April-Mai 51⅞, Mai-Juni 53, Juni-Juli 53⅞, Juli-August 54½.

**Spiritus** [mit Faß] gekündigt 18,000 Quart. pr. März 15 5/12, April 15⅞, Mai 16, Juni 16⅛, Juli 16⅜. Loko-Spiritus (ohne Faß) 15¼.

[Privatbericht.] **Wetter:** leichter Frost. **Roggen:** ermattend. pr. März 50½ G., Frühjahr 51½ bz. u. G., 51⅝ B., Mai-Juni 53 bz., 52⅞ B., Juni-Juli 53⅞ B., Juli-Aug. 54¾ B.

**Spiritus:** flau. Gekündigt 18,000 Quart. pr. März 15 11/24 bz., B u. G., April 15⅞ bz. u. G., Mai 16 G., April-Mai 15 11/12 bz. u. B., Juni 16⅛ B., Juli 16⅜ B. Loko ohne Faß 15¼ bz.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 28. Febr. Wind: WNW. Barometer: 27°. Thermometer: 8° +. Witterung: Regen. — Im Verkehr mit **Roggen** machte sich heute eine ziemlich animirte Stimmung geltend. Wir glauben den beträchtlichen Umsatz, der unter ansehnlicher Preissteigerung heute erzielt wurde, zum weit überwiegenden Theile auf Deckungskäufe unserer Platzspekulanten zurückführen zu dürfen. Loko war das Angebot heute klein und der Verkauf zu festen Preisen nicht schwierig. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 55⅞ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 6 Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** loko besser zu verwerthen. Termine ansehnlich höher. — **Hafer** knapp und Verkäufer im Stande, merklich höhere Preise zu bedingen. Termine sehr fest und etwas besser bezahlt. — **Rüböl** wenig belebt aber doch etwas besser bezahlt. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 28 11/12 Rt. per 100 Kilg. — **Petroleum**, gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 15 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** ist neuerdings etwas gestiegen, der Verkehr war jedoch nur unbedeutend. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 28 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60–80 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 79½–79¾ Rt. bz, in einem Falle 79¼ Rt., Mai-Juni 80 80¼ bz., Juni-Juli 81 bz., Juli-August 82–81–81½ bz., August-Sept. 79¾ bz., Sept.-Okt. 80 B., 79½ G. **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 53¼–56½ Rt. bz., per diesen Monat 55¾ 55 bz., Febr.-März 55½ 55 bz., April-Mai 55½–55⅞ 55⅝ bz., Mai-Juni 55⅞–56¼–55⅞ bz., Juni-Juli 56¾–57–56⅞ bz., Juli-August 57 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 39–62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 41–54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 49¾ bz., Mai-Juni 50½ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 54–62 Rt. nach Qual., Futterwaare 50–53 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kil. ohne Faß 24 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29½ Rt., flüssiges 29 7/12 Rt., per diesen Monat 29 Rt., Febr.-März do., März-April 29 bz., April-Mai 28⅞–29 bz., Mai-Juni 29½ Rt., Sept.-Okt. 27½–¼ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Klgr. mit Faß: loko 15½ Rt., per diesen Monat 15 Rt. bz., Febr.-März 14⅞ B., April-Mai —, Sept.-Okt. 14⅞ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 17 Rt. 18–16 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 28 Sgr. bz., Febr.-März 17 Rt. 22 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 18 Rt. 6–3–6 Sgr. bz., Mai-Juni 18 Rt. 7–5–9 Sgr. bz., Juni-Juli 18 Rt. 14–17 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt. 21–22 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt. 28–29 Sgr. bz. **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10 1/12–10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝ 9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8 5/12–8 5/24 Rt., Nr. 0 u. 1 8 5/24–7 11/12 Rt. pro 100 Kilg. Br. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 8 Rt. 6 Sgr. bz., Febr.-März 8 Rt. 5–5½ Sgr. bz., April-Mai 8 Rt. 2½–3 Sgr. bz., Mai-Juni 8 Rt. 3–3½ Sgr. bz., Juni-Juli 8 Rt. 3½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 28 Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig. + 8° R. Barometer: 27. 10. Wind: SW. — **Weizen** fest, p. 2000 Pfd. loko gelber geringer 60½–64½ Rt., besserer 67–68 Rt., feiner 71–76 Rt., 83/85pfd. gelber per Febr. 77½ Rt. nom., Frühjahr 79, 79½ bz., B. u. G., Mai-Juni 79¾ B., Juni-Juli 80½ ¼ bz., ½ B. — **Roggen**, Schluß ruhiger, p. 2000 Pfd. loko inländ. geringer 51–53 Rt., besserer 53–54 Rt., feiner 55–55½ Rt., pr. Febr. 54 G., Frühjahr 55–54¾, ⅞ bz. u. B., Mai-Juni 55½ B., Juni-Juli 56½ B. — **Gerste** unverändert, p. 2000 Pfd. loko nach Qual. 44–49½ Rt. — **Hafer** fester, p. 2000 Pfd. loko 44–48½ Rt., pr. Frühjahr 49½, ¾ bz u. G. — **Erbsen** still, p. 2000 Pfd. loko Koch- 52–53½ Rt., Futter- 47–48 Rt., pr. Frühjahr Futter- 51¾ G., 52 B. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 114 Rt. nom. — **Rüböl** matt, p. 200 Pfd. loko 28⅔ Rt. B., pr. Febr. 28 5/12 B., April-Mai 29 B., Sept.-Okt. 27 bz u. B. — **Spiritus** etwas matter, pr. 100 Liter à 100% loko auf kurze Lieferung ohne Faß 17¼ Rt. bz., pr. Febr. 17¼ G., Frühjahr 17⅝ bz, ⅔ B u. G., Mai-Juni 17⅞ B. u. G., Juni-Juli 18 1/12 G., Juli-Aug. 18½ B, Aug.-Sept. 18 7/12 B. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreise:** Weizen 77½ Rt., Roggen 54 Rt., Rüböl 28 5/12 Rt., Spiritus 17¼ Rt. — **Petroleum** loko 7 7/12 bz., 7⅝ B. (Ostſ.-Z.)

**Breslau,** den 28 Februar.

**Preise der Cerealien.**

| Festsetzungen der polizeil. Kommission. | In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine | m. | ord. W. | In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine Thlr. | Sgr. | Pf. | mittle Thlr. | Sgr. | Pf. | ord. Waare Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen w. | 90–93 | 86 | 78–83 | 7 | 4 | – | 7 | 11 | – | 6 | 25 | – |
| do. g. | 89–91 | 87 | 78–82 | 7 | 2 | – | 7 | 7 | – | 6 | 27 | – |
| Roggen | 64–65 | 62 | 59–60 | 5 | 2 | 6 | 5 | 5 | – | 4 | 27 | 6 |
| Gerste | 52–55 | 49 | 43–45 | 4 | 21 | – | 4 | 29 | – | 4 | 13 | – |
| Hafer | 34–35 | 32 | 30–31 | 4 | 16 | – | 4 | 20 | – | 4 | 8 | – |
| Erbsen | 70–74 | 67 | 62–65 | 5 | 5 | – | 5 | 14 | – | 4 | 29 | – |

| Festſ. d. v. d. Handelsk. eing. Komm. | In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt. | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 265 Sgr. | 256 Sgr. | 235 Sgr. |
| Winterrübsen | 256 „ | 244 „ | 228 „ |
| Sommerrübsen | 238 „ | 228 „ | 208 „ |
| Dotter | 188 „ | 178 „ | 165 „ |
| Schlaglein | 197½ „ | 187½ „ | 172½ „ |

(Brsl. Hdls.-Bl.)

## Neueste Depeschen.

**Bordeaux**, 28. Februar. Thiers legt der Nationalversammlung die Friedenspräliminarien folgenden Inhalts vor:

Artikel 1. Frankreich verzichtet zu Gunsten Deutschlands auf ein Fünftel Lothringens, einschließlich Metz, Thionville, ferner auf ganz Elsaß, ausgenommen Belfort.

Artikel 2. Frankreich zahlt 5 Milliarden Francs, davon eine Milliarde im Jahre 1871, Restsumme im Laufe dreier Jahre.

Artikel 3. Die Räumung der okkupirten Departements beginnt nach Ratifikation der Friedenspräliminarien. Die deutschen Truppen räumen alsdann das Innere von Paris und die verschiedenen Departements von Westfrankreich. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt schrittweise nach Zahlung der ersten Milliarde und nach Maßgabe der erfolgten Zahlung der übrigen Milliarden. Für die Restbeträge zahlt Frankreich fünf Prozent Zinsen vom Ratifikationstage an.

Artikel 4. Die deutschen Truppen werden sich in den okkupirten Departements der Requisitionen enthalten. Ihr Unterhalt erfolgt aber auf Kosten Frankreichs.

Artikel 5. Der Bevölkerung der annektirten Gebiete wird eine Frist gewährt um zwischen deutscher und französischer Nationalität zu wählen.

Artikel 6. Die Kriegsgefangenen werden sofort zurückgegeben.

Artikel 7. Die Eröffnung der definitiven Friedensverhandlungen erfolgt in Brüssel, nach Ratifikation des Präliminariums.

Artikel 8. Die Verwaltung der okkupirten Departements wird französischen Beamten anvertraut, die unter Befehl deutscher Corpsgenerale stehen.

Artikel 9. Gegenwärtiger Vertrag überträgt keinerlei Rechte auf die nicht okkupirten Häfen oder nicht okkupirtes Gebiet.

Artikel 10. Gegenwärtiger Vertrag wird nach Ratifikation der französischen Nationalversammlung unterbreitet.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

**Posener Marktbericht vom 1. März 1871.**

| | | Preis. Höchster Thl. | Sgr. | Pf. | Mittlerer Thl. | Sgr. | Pf. | Niedrigster Thl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund | | 3 | 5 | — | 3 | 2 | 6 | 3 | — | — |
| „ mittel | | 2 | 25 | — | 2 | 22 | 6 | 2 | 20 | — |
| „ ordinair | | 2 | 17 | 6 | 2 | 15 | — | 2 | 10 | — |
| Roggen, fein | 80 | 2 | 2 | — | 2 | 1 | 6 | 2 | 1 | — |
| „ mittel | | 2 | — | 6 | 2 | — | 3 | 2 | — | — |
| „ ordinair | | 1 | 29 | — | 1 | 28 | 9 | 1 | 28 | 6 |
| Große Gerste | 74 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kleine „ | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 50 | 1 | 2 | — | 1 | 1 | 3 | 1 | — | — |
| Kocherbsen | 90 | 2 | 10 | — | 2 | 7 | 6 | 2 | 5 | — |
| Futtererbsen | | 2 | 2 | 6 | 2 | 1 | 3 | 2 | — | — |
| Winter-Rübsen | 74 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Raps | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sommer-Rübsen | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Raps | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 70 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 100 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Wicken | 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Lupinen, gelbe | 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ blaue | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weißer | | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

## Börse zu Posen

am 1. März 1871.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅞ G., do. Rentenbriefe 86½ B., do. 5% Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 79¾ B., Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 99⅞ G.

**Berlin,** 28. Februar. Die Börse war heute für fremde Spekulationspapiere im Ganzen matt, das Geschäft gering. Nur in Franzosen wurde viel und in Folge der 179,680 Fl. betragenden Mehreinnahmen in steigender Richtung gehandelt. Eisenbahnen waren meist gefragt, das Geschäft auch im Ganzen recht belebt, besondern in Köln-Mindenern, Rheinischen, Nahe- und schweizer Westbahn. Banken waren still und ziemlich fest. Inländische und deutsche Fonds fest, aber weniger belebt als in den letzten Tagen; Oldenburger Prämienanleihe 37½ G.; Cöln-Mindener Prämienantheilscheine 95⅞ bez. u. G. Russische still, nur Prämienanleihen, besonders alte, gefragt und wesentlich höher; 5. Stieglitz gesucht und etwas höher belebt. Inländische Prioritäten fest und im Ganzen belebt, namentlich 5proz. Oberschlesische, Kosel Oderberger, Halberstädter und überhaupt 5proz., später alle; russische höher zu lassen, österreichische fast geschäftslos; amerikanische sehr fest, aber in schwachem Verkehr, Alabama und Fort Wayne abermals höher. Wechsel ziemlich fest bei geringem Verkehr. — Bockbier-Aktien 93¾ bis 99½ bei sehr lebhaftem Geschäft bezahlt und zum Schluß noch gesucht. Ungarische Loose 51½ bezahlt und Brief. — Constantia 94½ bezahlt. — Lübecker Eutiner wurden mit 99 gehandelt.

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 26. Februar 1870.

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Nordd. Bundesanl. | 5 | 100 bz G |
| Nordd. Bj. Bundes-Schatzscheine | 5 | 99⅞ bz |
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99 bz |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 100½ bz G |
| do. 54,55,57,59,64 | 4½ | 94 bz |
| do. 1856 | 4½ | 94 bz |
| do. 1867 C.) | 4½ | 94 bz |
| do. A. D.) | | 94 bz |
| do. von 1868 B. | 4½ | 94 bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 85 G |
| do. 1853 | 4 | 85 G |
| do. 1862 | 4 | 85 G |
| do. 1868 A. | 4 | 85 G |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 81 bz |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 117¾ bz |
| Kurh. 40 Thlr. Obl. | — | 64¾ B |
| Kur u. Neum Schld. | 3½ | 81 G |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | — — |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 99⅞ bz |
| do. do. | 4½ | 93 G |
| do. do. | 3½ | 75 G |
| Berl. Börsen-Obl. | 5 | 99¼ B |
| Pfandbriefe. Berliner | 4½ | 90 bz |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 75 bz G |
| do. do. | 4 | 82½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 76½ G |
| do. | 4 | 83¼ G |
| do. | 4½ | 89½ G 5% 97½ |
| Pommersche | 3½ | 73⅝ bz [bz |
| do. neue | 4 | 8? ½ bz 4½% |
| Posensche neue | 4 | 85½ bz G [8? ½ |
| Schlesische | 3½ | 76¾ G [G |
| Westpreußische | 3½ | 73¾ G |
| do. | 4 | 80½ G |
| do. neue | 4 | 80 bz |
| do. | 4½ | 87¾ bz |
| Rentenbriefe. Kur- u. Neum. | 4 | 8? ½ G |
| Pommersche | 4 | 87¼ bz |
| Posensche | 4 | 86½ G |
| Preußische | 4 | 85½ G |
| Rhein-Westf. | 4 | 91⅞ bz |
| Sächsische | 4 | 8? ¾ G |
| Schlesische | 4 | 87¾ G |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — |
| Pr. Hyp.-Pfandbr. | 4½ | 91 G |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. 250fl. Pr. Obl. | 4 | 72½ bz |
| do. 100fl. Kred. L. | — | 89¼ G |
| do. Loose (1860) | 3 | 77½ bz März 77¼ |
| do. Pr.-Sch. 1864 | — | 8 bz [bz |
| do. Bodenkr.-G. | 5 | 85 G |
| Ital. Anleihe | 5 | 54½ bz März 54¼ |
| Ital. Tabak-Obl. | 6 | 88⅞ bz B [-⅛ bz |
| Rumän. Anleihe | 8 | 40 etw bz |
| Rum. Oblg. v. St. g. | 7½ | 47½ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 70¾ bz G |
| Engl. Anl. v. J. 1862 | 5 | 5⅞ B |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 119½ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 120¼ bz |
| Ruff. Bodenkred. Pf. | 5 | 85¾ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 69 G kl. — |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr. 69½ bz kl. 69¼ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 92½ B [bz G |
| do. Pfdbr. in S. R. | 4 | 70½ bz G 5% 70 |
| do. Part. O. 500 fl. | 4 | 10? ¼ B [bz |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 58¾ B [G |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 7⅞ bz [bz |
| Amer. Anl. 1882 | 6 | 96⅞ bz Mz. 96⅞ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 41⅜ bz Mz. 41⅛ |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 93 bz [et-⅛-⅛ bz |
| Neue bad. 35fl. Loose | — | — — |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 108 bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 108⅝ bz |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | — |
| Braunschw. Anl. | 5 | — — |
| Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr. | — | 16⅝ etw bz G |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 100½ G |
| Lübecker do. | 3½ | 4? ¼ B |
| Sächsische Anl. | 5 | 10? ½ G |
| Schwed. 10 Thlr.-L. | — | — — |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Anh. Landes-Bk. | 4 | 112½ etw bz |
| Berl. Kass. Verein | 4 | 172½ G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 12? ⅞ bz |
| Braunschw. Bank | 4 | 116 G |
| Bremer Bank | 4 | 110½ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 97 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 105 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 129½ bz |
| Darmst. Zettel-Bk. | 4 | 101⅞ G |
| Dessauer Kreditbk. | 0 | 7½ B |
| Disk. Kommand. | 4 | 142¾ bz |
| Genfer Kreditbank | 0 | 15 bz G |
| Geraer Bank | 4 | 104½ B |
| Gwb. H. Schuster | 4 | 103 G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 104½ B |
| Hannoversche Bank | 4 | 94¼ B |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 112 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 114 bz |
| Luxemburger Bank | 4 | 125½ G |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 98 G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 121 bz |
| Moldau Landesbk. | 4 | — — |
| Norddeutsche Bank | 4 | 152½ bz |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 138¼-37¾ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 95⅝ bz [Mz. do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 104½ B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 148⅝ G |
| Rostocker Bank | 4 | 118 G (incl.) |
| Sächsische Bank | 4 | 120½ B |
| Schles. Bankverein | 4 | 117¼ G |
| Thüringer Bank | 4 | 96½ B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 113¾ B |
| Weimar. Bank | 4 | 97½ etw bz |
| Prß. Hyp. Vrs. 25% | 4 | 105½ B |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 94 G |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 86¾ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 77 bz G |
| do. II. Em. | 5 | 86 bz G |
| do. III. Em. | 5 | 85¾ G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 89½ G |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 74½ etw bz G |
| do. Lit. B. | 3½ | 74½ etw bz G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 89 bz G |
| do. V. Ser. | 4½ | 88½ bz G |
| do. VI. Ser. | 4½ | 87½ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 81 bz G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98¾ bz G |
| Berlin-Anhalt | 4 | — |
| do. | 4½ | 90⅝ G |
| do. Lit. B. | 4½ | 9? ¼ G |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99½ etw bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | — — |
| do. Lit. C. | 4 | 84 bz D. 84 |
| Berl.-Stett. II. Em. | 4 | 79¼ bz [bz G |
| do. III. Em. | 4 | 78¾ G |
| B. S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 89½ G |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 78¾ bz G |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 88½ B G. 88½ B |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 91 etw bz G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | 81¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 81 G |
| do. | 4½ | 90½ G |
| do. IV. Em. | 4 | 81¼ bz G |
| do. V. Em. | 4 | 81½ G |
| Cosel-Oderb. (Wilh.) | 4 | 80¾ bz G |
| do. III. Em. | 4½ | 86¾ bz G |
| do. IV. Em. | 4½ | 86½ G |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 84½ bz II. 81¼ G |
| Lemberg Czernowitz | 5 | 66 bz B |
| do. II. Em. | 5 | 75 G |
| do. III. Em. | 5 | 70½ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 90¼ B |
| do. do. 1865 | 4½ | 89 bz |
| do. do. | 5 | 96¾ bz G |
| do. Wittenb. | 3 | 67 B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 81½ B |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 82½ G |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84¼ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 9? bz G D 96 bz G |
| Oberschles. Lit. A. | 5 | — — |
| do. Lit. B. | 4 | — — |
| do. Lit. C. | 3½ | — — |
| do. Lit. D. | 4 | 83 G |
| do. Lit. E. | 4 | 74¾ G |
| do. Lit. F. | 3½ | 83¼ G [88¾ G |
| do. Lit. G. | 4½ | 88¾ G Lit. H. |
| Oestr.-Französ. St. | 4½ | 271 B |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 233 bz B |
| do. Lomb. Bons | 5 | 99 G |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 97 B |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 96½ B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 96 B |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 93 bz B |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 5 | 81 G |
| do. v. Staat. garant. | 4 | — — |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 3½ | 89½ G 65r 89½ G |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89½ G |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 89¾ bz G |
| do. II. Em. | 4½ | 89½ G |
| Ruhrort Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — |
| Czarkow-Azow | 4½ | 85 bz G |
| Jelez-Woron. | 5 | — — |
| Koziow-Woron. | 5 | 84¾ G |
| Kursk-Charkow | 5 | 85 G |
| Kursk-Kiew | 5 | 85½ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 87½ G |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 85 G |
| Schuja-Joanow | 5 | 85 G |
| Warschau-Terespol | 5 | 84 G kl. 84 G |
| Warschau-Wiener | 5 | 85 G kl. 85 G |
| Schleswig | 5 | 87¼ G |
| Stargard-Posen | 4½ | 80½ G |
| do. II. Em. | 4 | 88½ G |
| do. III. Em. | 4½ | 88½ bz G |
| Thüringer I. Ser. | 4½ | — — |
| do. II. „ | 4 | — — |
| do. III. „ | 4½ | — — |
| do. IV. „ | 4 | — — |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 38⅜-⅜ bz |
| Altona-Kieler | 4 | 111½ G |
| Amsterdm.-Rotterd. | 4 | 100¾ bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 112½ bz G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 189⅛ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 64½ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 90⅞ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 146½ B |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 217½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 139¾ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 101⅞ bz |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 105¾ B |
| Brieg Neiße | 5 | 87 G |
| Cöln-Minden | 4 | 133 bz |
| do. Lit. B. | 5 | 99 bz |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 101¼-101-¼ bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 4 | 44 bz |
| do. Stammprior. | 5 | 70½ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 73½ G |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 164 bz G |
| Märkisch-Posen | 4 | 39 bz B |
| do. Prior.-St. | 5 | 67 B |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 116½ bz G |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 70⅞ bz G |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 178 bz G |
| do. do. Lit. B. | 4 | 88 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 140 bz |
| Mecklenburger | — | — — |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 86½ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 90½ B |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 64¾ B |
| Nord.-Erf. St.-Pr. | 5 | 67¾ etw bz |
| Oberheff. v. St. gar. | 3½ | vll. 67¾ bz G |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 168¾ bz G [bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 152 bz [206½-7½ |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 206½-7½ bz März |
| Oest.-Südd. (Lomb.) | 5 | 98-97⅞ bz März |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 38½ bz [98-7⅞ bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 63¾ bz G |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 82½ etw bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 93¾ bz |
| Rheinische | 4 | 117⅜-⅝ bz |
| St. P. Lit. B. v. St. g. | 4 | 80¾ G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 32¾ bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 90¾ B |
| Stargard-Posen | 4½ | 92½ B |
| Thüringer | 4 | 130½ B |
| do. B. gar. | 4 | vll 78 bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | —½— |
| do. Wiener | 5 | 61 bz G |

**Gold-, Silber- und Papier-Geld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 8½ G |
| Louisd'or | — | [illegible] 1½ G |
| Oest. S.-u. Pap.-R. | 4½ | 48⅝ G 56 bz B |
| Sovereigns | — | 6. 23½ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12 bz G |
| Imp. p. Zpfd. | — | 464 bz |
| Dollars | — | 1. 12 bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 26 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99⅝ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oesterr. Banknoten | — | 81⅞ bz |
| Russische do. | — | 79⅝ bz |

**Wechsel-Kurse vom 25. Februar.**

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiskont | 6 | |
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 3½ | 143 bz |
| do. 2 M. | 3½ | 142⅝ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | 151 bz |
| do. 2 M. | 4 | 150½ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2½ | 6 23¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 6 | 81½ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 81½ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 5 | 56. 22 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3½ | 56. 24 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 5 | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | 5 | — — |
| Petersb. 100 R. 3 M. | 6 | 88¼ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 79¾ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4½ | 110½ bz |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.